

SCHWEIZERISCHE
NATIONALBANK

1958

EINUNDFÜNFZIGSTER
GESCHÄFTSBERICHT DER
SCHWEIZERISCHEN
NATIONALBANK
1958

BERICHT DES DIREKTORIUMS
ÜBER DIE TÄTIGKEIT
DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK
IM JAHRE 1958

ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN

Die *Weltwirtschaft* ist im Zeichen einer Verflachung und Rückbildung der Konjunktur in das Jahr 1958 eingetreten. In den Vereinigten Staaten von Amerika vor allem hatten sich die Merkmale eines wirtschaftlichen Rückschlages verstärkt. Von hier drohte eine Depressionswelle auf andere Wirtschaftsräume überzugreifen. Tatsächlich sind Ausstrahlungen des nordamerikanischen Konjunkturrückchlages auf die westeuropäische Wirtschaft und auf überseeische Rohstoff- und Agrarländer nicht ausgeblieben. Die westeuropäischen Länder erwiesen sich den depressiven Einflüssen gegenüber jedoch als widerstandsfähig, so dass eigentliche krisenartige Einbrüche in die Konjunktur nirgends vorkamen. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der Tiefpunkt des Konjunkturrückganges im Frühjahr 1958 erreicht. In der Folge hat eine deutliche Besserung Oberhand gewonnen.

Die Entwicklung der weltwirtschaftlichen Lage blieb im allgemeinen stark differenziert. In den Vereinigten Staaten von Amerika setzte sich die Erholung bis zum Jahresende fort, wenn auch der anfänglich rasche Wiederanstieg der Konjunktur an Schwungkraft eingebüsst hat. Demgegenüber war der Konjunkturablauf in den meisten europäischen Ländern durch Stagnation oder durch eine weitere Abschwächung der Produktions- und Absatztätigkeit gekennzeichnet, wobei sich aber die Beschäftigung auf einem befriedigenden, in manchen Staaten auf einem hohen Stand zu behaupten vermochte.

Der Wirtschaftsrückgang blieb im Berichtsjahr nicht ohne Einfluss auf die behördliche Konjunktur- und Währungspolitik. Um der Gefahr einer stärkeren Beschäftigungslosigkeit entgegenzuwirken, wurden in zahlreichen Ländern die restriktiven Massnahmen abgebaut oder gar aufgehoben. Die Notenbanken gingen zu einer Politik der Markterleichterung über, mit dem Ziel, der wirtschaftlichen Tätigkeit von der Geldseite her eine Stütze zu geben.

Im Herbst 1958 schritten in Abweichung von dieser kreditpolitischen Grundlinie die Währungsbehörden der Vereinigten Staaten von Amerika wieder zu krediterschwerenden Massnahmen, nachdem sich gezeigt hatte, dass die Konjunkturbelebung zum Teil von inflatorischen Auftriebsimpulsen getragen war. So wurden Vorkehren zur Bekämpfung der Börsenspekulation getroffen und die Diskontosätze der Federal Reserve Banken von neuem heraufgesetzt.

In den meisten westeuropäischen Ländern blieb demgegenüber die Konjunktur- und Marktpolitik darauf ausgerichtet, die rückläufigen Tendenzen in der Wirtschaftsentwicklung durch die Verstärkung der Marktliquidität, die Erleichterung der Kreditbedingungen und teils durch Massnahmen zur Stimulierung der Investitions- und Geschäftstätigkeit einzudämmen. Zahlreiche Zentralbanken setzten ihre offiziellen Diskontsätze weiter herab. In manchen Ländern, wo die Steigerung der Löhne und Preise andauerte, wurde offenbar die Möglichkeit eines neuen inflatorischen Auftriebes geringer eingeschätzt als die Gefahr eines stärkeren wirtschaftlichen Rückschlages.

Nachdem schon gegen Ende 1957 eine deutliche Beruhigung der internationalen Währungslage eingetreten war, setzte sich im Berichtsjahr dank einer fortschreitenden Besserung der Zahlungsbilanzen einer Reihe von Ländern eine weitere Konsolidierung der währungspolitischen Verhältnisse durch. Im Zuge dieser Entwicklung und als Folge der Tatsache, dass die meisten westeuropäischen Länder während längerer Zeit ein höheres Zinsniveau aufwiesen als die Vereinigten Staaten von Amerika, strömten umfangreiche Kapitalbeträge nach einzelnen dieser Länder, was zusammen mit den günstigeren Ergebnissen der Ertragsbilanzen zum Teil eine erhebliche Steigerung der Währungsreserven im Gefolge hatte.

Das hervorstechendste Ereignis auf dem Gebiete der internationalen Währungspolitik bildete die gegen Jahresende vorgenommene Herstellung der äusseren Konvertibilität einiger europäischer Währungen. Grossbritannien, Frankreich, die Deutsche Bundesrepublik, Belgien-Luxemburg, Holland, Italien, Schweden, Dänemark, Norwegen und Portugal trafen am 27. Dezember 1958 Massnahmen, um für Devisenausländer und zumindest für Zahlungen im laufenden Verkehr die freie Austauschbarkeit ihrer Währungen gegenüber dem Dollar herbeizuführen. Die Schweiz erklärte sich ihrerseits sofort bereit, die Umwandlung der diesen Ländern anfallenden Frankenbeträge in Dollars zuzulassen. Österreich beschloss den Übergang zur Konvertibilität auf den 1. Januar 1959, während Griechenland, Island und die Türkei sich dem Vorgehen der übrigen Mitgliedländer der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) nicht anschlossen.

Frankreich verband mit dem Übergang zur Konvertibilität eine Reihe währungs- und finanzpolitischer Massnahmen. Deren Hauptinhalt bildeten die Abwertung des französischen Frankens um 14,93 Prozent, die Reliberalisierung der Einfuhr aus den OECE-Ländern im Ausmass von 90 Prozent sowie eine tiefgreifende Finanzreform. Mit der Abwertung wurde eine schrittweise, innert Jahresfrist zu erfolgende Schaffung eines «schweren» Frankens verbunden, der 100 bisherigen Währungseinheiten entsprechen wird. Die Einführung der Konvertibilität für die genannten europäischen Währungen bedingte die Ersetzung der Europäischen Zahlungsunion durch das im Rahmen der OECE bereits im Jahre 1955 vorsorglich vereinbarte Europäische Währungsabkommen.

Einen bedeutenden Raum in der währungspolitischen Diskussion des verflossenen Jahres nahm das Problem der internationalen Liquidität ein, d. h. die Frage ausreichender Gold- und Devisenreserven im Verhältnis zum Aussenhandelsvolumen der Welt. Die von einzelnen Ländern, namentlich von Grossbritannien, unternommenen Anstrengungen zur Verstärkung der internationalen Zahlungsbereitschaft und Kreditmöglichkeiten werden zu einem Ausbau des Internationalen

Währungsfonds und der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Förderung der Wirtschaft führen. Die an der Jahrestagung dieser Institutionen in New Delhi im Oktober gefassten grundsätzlichen Beschlüsse auf Erhöhung der Quoten des Währungsfonds und des Kapitals der Weltbank sind als wichtiger Beitrag zur Verbesserung der internationalen Liquidität zu werten.

Verschiedene offene Fragen hinterlässt das Berichtsjahr auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Integration Europas. Das Vertragswerk über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft ist zwar mit dem Abbau der Zölle um 10 Prozent und der Erweiterung der Kontingente auf den 1. Januar 1959 in eine entscheidende Phase der Realisierung eingetreten. Grossen Schwierigkeiten begegnete dagegen die Schaffung einer Freihandelszone. Diese bildet als Bestandteil eines europäischen wirtschaftlichen Zusammenschlusses ein unerlässliches Korrelat zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, soll die Gefahr einer Diskriminierung der übrigen Länder der OECE und damit eine wirtschaftliche Spaltung Europas verhindert werden. An den Verhandlungen über die Freihandelszone hat unser Land, das an einer harmonischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Staaten und an einem weltoffenen Handel in besonderem Masse interessiert ist, stets tätigen Anteil genommen.

Im Anschluss an die erfolgreiche Beendigung von Zollverhandlungen mit wichtigen Mitgliedstaaten des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) ist die Schweiz dieser Weltorganisation des Handels als provisorisches Mitglied beigetreten. Die Zollverhandlungen wurden auf Grund des bundesrätlichen Entwurfs zu einem neuen Zolltarif geführt, der damit internationale Anerkennung gefunden hat.

Trotz Abkühlung des Konjunkturklimas kann die *Schweiz* wiederum auf ein im ganzen gesehen befriedigendes Wirtschaftsjahr zurückblicken. Zwar trat in den meisten Erwerbszweigen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass, eine Abschwächung der wirtschaftlichen Tätigkeit ein, doch vermochten sich Produktion, Umsätze und Beschäftigung gesamthaft weiterhin auf hohem Niveau zu halten. Der Geld- und Kapitalmarkt stand im Zeichen einer ausgeprägten Verflüssigung und zurückgehender Zinssätze. Die Ursachen dieser Entwicklung waren zum Teil binnenwirtschaftlicher Natur, indem sich der Kreditbedarf der Wirtschaft im Zuge der Konjunkturabschwächung verminderte und durch den Abbau von Warenlagern Mittel freigesetzt wurden. Darüber hinaus erfuhr der einheimische Markt eine kräftige Alimentierung aus aussenwirtschaftlichen Quellen, insbesondere als Folge erneuter Überschüsse unserer internationalen Ertragsbilanz, durch die Heimschaffung schweizerischer Kapitalien und den Zustrom ausländischer Gelder. Die Kapitalbewegungen nach der Schweiz kamen indessen im Herbst zum Stillstand und wurden durch einen gewissen Kapitalabfluss, verursacht durch die attraktiveren Zinsbedingungen in den Vereinigten Staaten von Amerika, abgelöst.

Die Nationalbank liess sich in ihrer Währungs- und Kreditpolitik bis Sommerende von der Auffassung leiten, dass es im Hinblick auf die Möglichkeit einer schärferen wirtschaftlichen Kontraktion unrichtig wäre, den Verflüssigungsprozess und die damit verbundene Tendenz zu weichenden Zinssätzen durch restriktive Massnahmen aufzuhalten. Andererseits erwies es sich nicht als notwendig,

von der Notenbank aus durch zusätzliche Geldschöpfung die Entwicklung zu fördern, nachdem der Markt aus den erwähnten Quellen und überdies durch Schuldentrückzahlungen des Bundes ausreichend versorgt wurde.

Indessen hat die Nationalbank dem Marktgeschehen nicht einfach freien Lauf gelassen, sondern verschiedentlich in die Entwicklung eingegriffen. So wurden im März des Berichtsjahres die Mindestguthaben der Banken beim Noteninstitut freigegeben, nachdem schon Ende 1957 eine Reduktion Platz gegriffen hatte. Gleichzeitig kam das Gentlemen's Agreement über die Auslandsgelder in Wegfall. Neben den erwähnten konjunkturpolitischen Erwägungen ging es der Nationalbank insbesondere darum, den Hypothekarsatz, der längere Zeit von der Verflüssigung unberührt geblieben war, wieder in die allgemeine Marktentwicklung einzugliedern und auf seine Bewegung einen mässigen Einfluss auszuüben. Im Sinne ihrer Politik der Geldwerterhaltung verfolgte die Nationalbank dabei das Ziel, einen Teuerungsauftrieb von der Seite der Hypothekarsätze her in der Phase der Konjunkturabschwächung zu verhüten. Im Rückblick lässt sich feststellen, dass die Bestrebungen zur Normalisierung des Hypothekarmarktes, die von den Banken weitgehend unterstützt wurden, von Erfolg begleitet waren.

War somit die Marktverflüssigung aus Gründen der Konjunkturstützung, namentlich in der Bauwirtschaft, nicht unwillkommen, so konnte doch nicht übersehen werden, dass das beträchtlich angewachsene Geldvolumen, wie es in der durch die starke Steigerung der Währungsreserven bedingten Zunahme der Buchguthaben der Wirtschaft beim Noteninstitut zum Ausdruck kam, potentielle Auftriebskräfte inflatorischer Natur in sich trug. Die Notenbank musste nach der am Hypothekarmarkt eingetretenen Beruhigung diesem Aspekt der monetären Entwicklung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, um so mehr als sich an der Aktienbörse und am Liegenschaftenmarkt die Spekulation von neuem zu regen begann. Eine zu grosse Mittelfülle am Markt ist geeignet, unerwünschten Aufblähungstendenzen, insbesondere auf dem Gebiete der Bodenpreise, Vorschub zu leisten. Die Notenbank hatte deshalb dafür zu sorgen, dass die Verflüssigungstendenz am Markt in Schranken gehalten wurde. Um einen Teil der Überschüsse unserer Devisenbilanz zu absorbieren und damit einer weiteren Geldschöpfung nach Möglichkeit entgegenzuwirken, gab die Nationalbank im Spätsommer 1958 ihre Zustimmung zur neuerlichen Öffnung des schweizerischen Emissionsmarktes für ausländische Anleihen, in der Meinung jedoch, dass dadurch die Befriedigung der einheimischen Kreditbedürfnisse im Rahmen eines gesunden wirtschaftlichen Wachstums nicht beeinträchtigt werde. Nach einer Unterbrechung von zwei Jahren gelangten im Herbst des Berichtsjahres wieder die ersten Auslandsanleihen zur Emission. Im weiteren wurden durch die Abtretung von Pflichtlagerwechsellagen an die Banken und, im Zusammenhang mit einer grossen Anleihe zurückzahlung des Bundes, auf dem Wege der Ausgabe von Bundesschatzanweisungen überschüssige Mittel aus dem Markt genommen.

Die gegen Jahresende im Ausland ergriffenen Währungsmassnahmen bedingten eine Anpassung der in der Schweiz angewendeten Devisenkurse an die neuen Verhältnisse und eine Neufestsetzung der unteren und oberen Kurslimiten. Als Folge der Errichtung freier Devisenmärkte in einigen

europäischen Ländern wurde der Ankaufskurs der Nationalbank für Dollars um eine kleine Fraktion gehoben, wogegen die Devisenkurse der Länder des Europäischen Währungsabkommens eine leichte Abschwächung erfuhren.

SCHWEIZERISCHE WIRTSCHAFTSLAGE

Die *einheimische Wirtschaft* bekam die Konjunkturabschwächung in einer verringerten Nachfrage nach schweizerischen Exportgütern zu verspüren, was sich in manchen Industrien zunächst in einer Abnahme der Aufträge vom Ausland her, in der Folge aber auch in einem Rückgang der Beschäftigung äusserte. Gleichzeitig verzeichnete die Inlandnachfrage Ermattungserscheinungen. Im gesamten gesehen hielt sich die Verminderung der Produktion in mässigem Rahmen, weil die Unternehmungen vielfach noch über einen grossen Vorrat an nicht erledigten Aufträgen verfügten und zudem bestrebt waren, soweit möglich von einer Reduktion ihrer Belegschaften Abstand zu nehmen. In zahlreichen Betrieben wurde bei schrumpfenden Umsätzen auf Lager gearbeitet. Die Entwicklung war in den einzelnen Erwerbszweigen uneinheitlich. Während die Maschinenindustrie und Teile der vorwiegend inlandorientierten Industrien sowie der chemischen Industrie ihren Absatz noch auszuweiten vermochten, trat in der Uhrenindustrie und in den meisten Branchen der Textil- und Bekleidungsindustrie ein fühlbarer Beschäftigungsrückgang ein.

Der *Arbeitsmarkt* zeigte nicht mehr die gleiche Anspannung wie im vorangegangenen Jahre. Im ganzen betrachtet herrschte aber weiterhin Vollbeschäftigung. Die Rückbildung der Konjunktur kam in einer Abnahme der Überstunden, einer Verminderung der Zahl der offenen Stellen und einem geringeren Zuzug von Fremdarbeitern zum Ausdruck. Ausscheidende Arbeitskräfte wurden nicht mehr ersetzt. Kündigungen, soweit solche vorgenommen wurden, hatten jedoch keine Arbeitslosigkeit zur Folge, da die freigesetzten Werkstätigen von anderen Erwerbszweigen absorbiert wurden. Mehrere tausend Uhrenarbeiter waren aber teilarbeitslos. Der Index der in der Industrie beschäftigten Arbeiter belief sich Ende des 3. Quartals 1958 auf 125,6 (3. Quartal 1949 = 100). Er wies gegenüber dem Vergleichsquartal 1957, in welchem Zeitpunkt die *industrielle Beschäftigung* ihren absoluten Höchststand erreicht hatte, einen Rückgang von 3,8 Prozent auf. Dieser erstreckte sich auf die meisten Industrien. Ausgeprägter war das Absinken des Beschäftigungsstandes lediglich in der Uhrenindustrie sowie in der Textil- und Bekleidungsindustrie. In der Metall- und Maschinenindustrie bewegte sich der Beschäftigungsgrad leicht unter der Vorjahreshöhe. Eine Ausdehnung der Belegschaften verzeichneten dagegen die chemische Industrie, das Buchdruckgewerbe und die Papierindustrie. Da Vereinbarungen zwischen Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Herabsetzung der normalen wöchentlichen Arbeitszeit im Berichtsjahr in Kraft traten, reduzierte sich die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden verhältnismässig etwas stärker als jene der beschäftigten Arbeiter.

Ende August 1958 waren in der Wirtschaft unseres Landes insgesamt 363 400 *Fremdarbeiter* tätig gegenüber 377 100 vor Jahresfrist. Die Verminderung um lediglich 13 700 oder 3,6 Prozent

betraf in erster Linie Bauarbeiter, die aber weiterhin das grösste Kontingent von kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften stellten. In den übrigen Berufsgruppen waren die Veränderungen nicht sehr bedeutend.



In der *Bauwirtschaft* trat die konjunkturelle Entspannung deutlich zutage. Die dem Delegierten für Arbeitsbeschaffung für das Jahr 1958 gemeldeten Bauvorhaben beliefen sich auf 4 375 Millionen Franken. Sie unterschritten die tatsächlichen Bauaufwendungen des Jahres 1957 um 210 Millionen oder 5 Prozent, lagen aber gleich hoch wie die Bauplanungen des Jahres 1956. Diese Entwicklung war durch eine Verminderung der Projekte im privaten Wohnungsbau sowie im gewerblichen Bau bedingt; in diesen zwei Sektoren blieben die Bauvorhaben mit 1 068 Millionen bzw. 928 Millionen Franken um je rund ein Viertel hinter den Bauaufwendungen des Vorjahres zurück. Die Einbussen wurden durch eine beträchtliche Steigerung der öffentlichen Bauplanungen teilweise ausgeglichen, welche 1 869 Millionen Franken erreichten und damit die effektiven Bauausführungen des Vorjahres betragsmässig um 28 Prozent übertrafen.

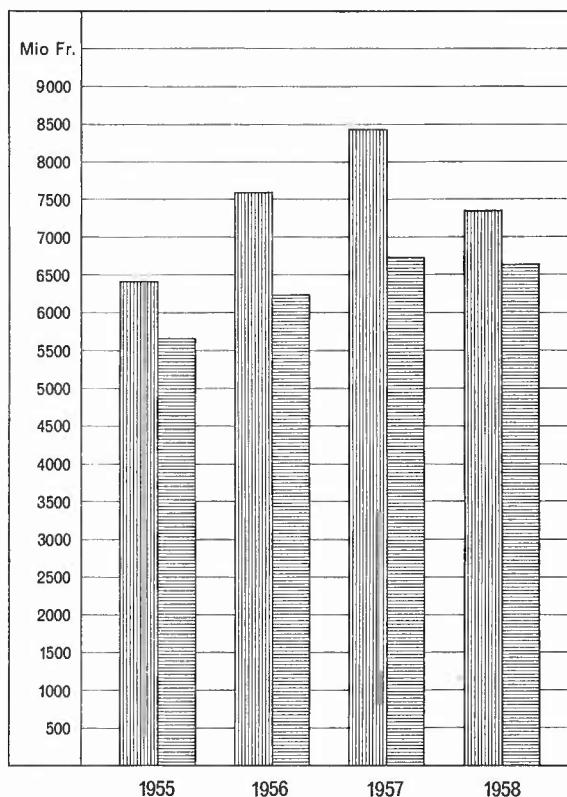
Nachdem bereits die seit längerer Zeit nach unten tendierende Kurve der Wohnbauprojekte eine Verlangsamung der *Wohnbautätigkeit* erwarten liess, führten die im Jahre 1957 eingetretenen Veränderungen am Geld- und Kapitalmarkt, die Erwartung sinkender Baukosten sowie in den Großstädten auch der Mangel an Bauland zu einem stärkeren Rückgang der Wohnungsproduktion. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres trat jedoch wieder eine Belebung der Wohnbautätigkeit ein. Die Marktverflüssigung erlaubte den Banken, in steigendem Masse Baukredite einzuräumen, was sich in einer Zunahme der Baubewilligungen und der Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen äusserte. Auch die Fertigstellungen liessen eine Vermehrung erkennen, die aber den vorangegangenen Rückschlag nicht zu kompensieren vermochte.

In den 42 Städten, für die laufende Angaben vorliegen, wurden insgesamt 12 423 Wohnungen erstellt gegenüber 18 384 im vorangegangenen Jahre. Die zur Ausführung bewilligten Wohnungsbauten umfassten 17 674 Wohnungen im Vergleich zu nur 14 468 im Jahre 1957. Damit erreichten die Wohnbauvorhaben wieder nahezu den Stand vom Jahre 1956. Der Wiederanstieg der Wohnbautätigkeit ist namentlich im Hinblick auf die Verschärfung der Wohnungsnot in städtischen und industriellen Gebieten zu begrüssen.

Das Abklingen der Überkonjunktur, die Abnahme der Bestellungen und des Arbeitsvorrates sowie die vorsichtige Beurteilung der wirtschaftlichen Aussichten seitens der Unternehmer kamen in einer zunehmenden Zurückhaltung bei der Erweiterung von Produktionsstätten zum Ausdruck. Ein Bild dieser abgeschwächten Investitionsneigung vermitteln die *Fabrikbauvorlagen*. Die Zahl der begutachteten Bauvorhaben belief sich auf 2 520 und lag 18 Prozent unter jener für das vorangegangene Jahr, wobei insbesondere die Pläne für Neu- und Erweiterungsbauten weniger zahlreich waren.

Die Abkühlung des wirtschaftlichen Klimas widerspiegelte sich gleichfalls in den *Aussenhandelsumsätzen*. Der gesamte Warenaustausch der Schweiz mit dem Ausland erreichte im Berichtsjahr 13 984 Millionen Franken gegenüber 15 161 Millionen im Jahre 1957. Er unterschritt damit

 Einfuhr
 Ausfuhr



das Vorjahresergebnis um 1 177 Millionen Franken oder 7,8 Prozent. Der Rückgang war fast ausschliesslich auf die Schrumpfung der schweizerischen Warenbezüge aus dem Ausland zurückzuführen. Der schweizerische Export nahm unter dem Einfluss der Konjunkturabschwächung nicht mehr zu, hielt sich aber ungefähr auf Vorjahreshöhe.

Die Einfuhr stellte sich auf 7 335 Millionen Franken. Sie war 1 112 Millionen oder 13,2 Prozent kleiner als vor Jahresfrist. Der Import von Lebensmitteln verminderte sich um 141 Millionen oder 8,2 Prozent auf 1 564 Millionen Franken; die Rohstoffeinfuhr verzeichnete eine Abnahme um 737 Millionen oder 25,1 Prozent auf 2 204 Millionen Franken, der Fabrikateimport eine solche um 234 Millionen oder 6,2 Prozent auf 3 567 Millionen Franken. Der Rückgang des Einfuhrwertes verteilte sich demnach auf alle drei Hauptgruppen, war aber bei den Rohstoffen am grössten. Die Verminderung der Rohstoffimporte lässt auf einen entsprechenden Lagerabbau schliessen. Sie darf jedoch nicht allein dem Konjunktumschwung zugeschrieben werden; vielmehr ist zu beachten, dass unsere Einfuhren in den ersten Monaten des Jahres 1957 als Folge der Suezkrise stark überhöht gewesen waren. Zur Abnahme des Importwertes trugen, wenn auch in kleinerem Umfang, Preisbaissen auf den internationalen Rohwarenmärkten und der Zerfall der Seefrachtsätze bei. Bei der Fabrikateinfuhr fiel die rückläufige Entwicklung des Maschinenimportes stark ins Gewicht, worin gleichfalls die geringere Investitionsbereitschaft zum Ausdruck kommt. Die Lebensmitteleinfuhren gingen dank den günstigen Inlandernten fühlbar zurück.

Der Export belief sich auf 6 649 Millionen Franken und unterschritt die Vorjahresausfuhr um nur 65 Millionen Franken oder 1,0 Prozent. Dieses noch immer günstige Ergebnis war vor allem der Ausdehnung des Exportes von Maschinen, Instrumenten und Apparaten um 139 Millionen Franken zu verdanken; eine stärkere Zunahme, und zwar eine solche von 23 Millionen Franken, wiesen auch unsere Auslandlieferungen an Pharmazeutika auf. Diese Steigerungen vermochten die Verminderung der Uhren- und Textilausfuhr jedoch nicht auszugleichen. Die Uhrenausfuhr stellte sich auf 1 118 Millionen Franken, was gegenüber dem Vorjahresergebnis einer Einbusse von 185 Millionen Franken entspricht. Die Textilindustrie wurde im Zuge der internationalen Textilkrise von einem erheblichen Exportrückgang betroffen. Sie stand namentlich unter dem Druck einer scharfen Konkurrenz seitens der im Fernen Osten neu aufgebauten Textilindustrie.

In der regionalen Gliederung der Einfuhr vollzogen sich stärkere Umschichtungen. Vorab als Folge des stark verminderten Rohstoffimportes schwächte sich der Anteil der aussereuropäischen Länder an der Gesamteinfuhr der Schweiz von 28 auf 26 Prozent ab. Der Anteil der europäischen Länder erhöhte sich entsprechend von 72 auf 74 Prozent. Eine besonders starke Einbusse erlitten unsere Bezüge aus den Vereinigten Staaten von Amerika, welche eine Abnahme von 1 197 Millionen auf 837 Millionen Franken oder um 30 Prozent erkennen liessen. Von den Exportlieferungen gingen 63 Prozent nach Europa und 37 Prozent nach Übersee, verglichen mit 61 Prozent und 39 Prozent im vorangegangenen Jahre. Innerhalb dieser beiden Ländergruppen traten gleichfalls Verschiebungen ein. So wies im Zusammenhang mit dem nordamerikanischen Konjunkturerinbruch namentlich die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika einen Rückgang von 765 Millionen auf 658 Millionen Franken oder um 14 Prozent auf.

Die kräftige Einfuhrverminderung führte zu einer Wendung in der Entwicklung der Handelsbilanz. Ihr Passivsaldo war seit dem Jahre 1954 stetig angestiegen und hatte 1957 einen Höchstbetrag von 1 733 Millionen Franken erreicht. Im Berichtsjahr fiel er nunmehr auf 686 Millionen Franken zurück und belief sich damit auf weniger als zwei Fünftel des Vorjahresbetrages. Die monatlichen Einfuhrüberschüsse nahmen im Laufe des Jahres bei unregelmässigen Schwankungen sukzessive ab. Im Oktober zeitigte die Handelsbilanz sogar einen Aktivüberschuss. Diese Entwicklung bewirkte einen Umschwung in der Gestaltung der Ertragsbilanz, die, nach rohen Schätzungen, im Jahre 1958 mit einem Aktivsaldo von 800 bis 900 Millionen Franken abgeschlossen haben dürfte gegenüber einem Vorjahresdefizit von 195 Millionen.

Im Hinblick auf die Verschärfung des internationalen Konkurrenzkampfes wurde eine Vorlage des Bundesrates betreffend die Erweiterung der Exportrisikogarantie von den eidgenössischen Räten im Berichtsjahr einstimmig gutgeheissen.

Die schweizerische *Landwirtschaft* kann auf ein gutes Jahr zurückblicken. Nachdem das Wachstum der Kulturen im Frühjahr der kalten Witterung wegen vorerst einen Rückstand verzeichnet hatte, gestalteten sich die Vegetationsverhältnisse in der Folge sehr günstig. Es wurde eine gute Ernte von Rauhfutter, Getreide, Hackfrüchten und Gemüsen eingebracht. Der Gesamtertrag des Rebbaus lag etwas unter dem Mittel. Die Kernobsternte war dagegen sogar überreichlich. Die

Verwertung der Hackfrüchte- und der Kernobsternte stiess auf Schwierigkeiten. Besondere Sorgen bereitete die Lage des Milchmarktes. Die Milcheinlieferungen waren in den ersten drei Monaten wesentlich höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres; für das ganze Jahr ist eine Zunahme von 1,4 Prozent festzustellen. Der Anstieg, der durch die gute Rauhfutterversorgung, die Vergrösserung des Kuhbestandes und die zunehmende Verwendung von Kraftfutter bewirkt wurde, führte im Winter 1957/58 zu einer vermehrten Produktion von Butter und Käse, deren Verwertung den Einsatz grosser zusätzlicher Bundesmittel erforderlich machte. Um einen lenkenden Einfluss auf die Milcherzeugung auszuüben und die Produzenten nötigenfalls an den Aufwendungen zur Verwertung der Milchprodukte zu beteiligen, verfügte der Bundesrat ab 1. Mai 1958 einen bedingten Rückbehalt des Produzentenpreises von einem Rappen je Kilogramm eingelieferter Milch, wobei dieser Rückbehalt den Produzenten voll zurückbezahlt wurde, da die Milcheinlieferungen im Sommerhalbjahr jene der Vergleichszeit des Vorjahres nicht überstiegen. Mit Wirkung ab 1. November wurde der Rückbehalt bei unverändertem Grundpreis für die Produzenten von 43 Rappen auf zwei Rappen je Kilogramm Milch festgesetzt. Ende Dezember 1958 lag der Index der landwirtschaftlichen Produktpreise mit 103,8 (1948 = 100) 1,3 Prozent unter dem Vorjahresstand. Dagegen hob sich der Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel von 112,3 auf 115,4 oder um 2,8 Prozent. In Anbetracht der grossen Ernten fiel aber das Jahresergebnis für die Landwirtschaft doch besser aus als 1957.

Die Aufwärtsentwicklung des *Fremdenverkehrs*, soweit sie sich in den Logiernächtezahlen der letzten Jahre widerspiegelt, kam im Berichtsjahr zum Stillstand. In Hotels und Pensionen wurden 22,7 Millionen Übernachtungen registriert, was beim Vergleich mit dem Vorjahresergebnis einer Verminderung um 1,0 Prozent entspricht. Der Frequenzrückgang entfiel auf die Sommermonate, während sowohl in der Wintersaison 1957/58 als auch im Herbst des Berichtsjahres der Reiseverkehr reger war als in den entsprechenden Vorjahresperioden. Die Abschwächung war auf die von der französischen Regierung verfügte Aufhebung der Devisenzuteilungen für den Fremdenverkehr, auf die vermehrte Konkurrenz ausländischer Touristengebiete und wohl auch auf den Konjunkturrückgang in einzelnen Ländern zurückzuführen. Bei den Inlandgästen betrug die Abnahme der Logiernächte 1,8 Prozent, bei den Besuchern aus dem Ausland 0,4 Prozent. Der Ausfall bei den Gästen aus Frankreich stellte sich auf 23 Prozent; er führte im Sommer namentlich in der Zentralschweiz, im Berner Oberland und in den Waadtländer Alpen zu Frequenzeinbussen. Die Bettenbesetzung ging verhältnismässig stärker zurück als die Übernachtungsziffern, weil die Bettenzahl durch den Bau neuer Hotels eine weitere Zunahme erfahren hat.

Hauptsächlich als Folge der rückläufigen Entwicklung der Aussenhandelsumsätze trat eine Verminderung der *Transportleistungen* der Schweizerischen Bundesbahnen ein. Sehr erhebliche Rückschläge erlitt der Transitgüterverkehr. Die Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Güterverkehr lagen 5,9 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Die *Preisentwicklung* nahm nur teilweise den in einer Phase der Konjunkturabschwächung üblichen Verlauf. Während die Grosshandelspreise im Berichtsjahr weiter nachgaben, stiegen die

Kosten der Lebenshaltung noch bis zum Herbst an. Dieses unerfreuliche Fortschreiten der Teuerung im Bereich der Konsumentenausgaben war dadurch bedingt, dass Preissenkungen von Grosshandelswaren durch Kostensteigerungen auf der Verarbeitungsstufe aufgefangen und wichtige behördlich geregelte Preise auf dem Stand von Ende 1957 belassen wurden oder, wie für ins Haus gelieferte Konsummilch in einer grösseren Zahl von Ortschaften und für die Mieten von Altwohnungen, eine Steigerung verzeichneten.

Der Grosshandelsindex, dessen Bewegung die durchschnittlichen Veränderungen der Preise von Nahrungsmitteln, Roh- und Hilfsstoffen, nicht aber von Fertigwaren wiedergibt, ging nachhaltig zurück. Er stellte sich Ende 1958 auf 213,7 (August 1939 = 100) und unterschritt in diesem Zeitpunkt den Stand von Ende 1957 von 222,3 um 3,9 Prozent. Preissenkungen traten namentlich bei den aus dem Ausland bezogenen Waren ein, wogegen das durchschnittliche Preisniveau der Grosshandelsgüter inländischer Erzeugung eine nur wenig ins Gewicht fallende Ermässigung aufwies. So lag der Teilindex der Auslandwaren am Jahresende mit 217,3 volle 8 Prozent unter dem Stand vor Jahresfrist. Jener der Inlandwaren berechnete sich Ende 1958 auf 210,7; im Laufe des Berichtsjahres fiel er nur um 0,8 Prozent.

Der Index der Konsumentenpreise setzte nach einem geringfügigen saisonal bedingten Rückgang zu Jahresbeginn seinen Anstieg vorerst fort. Die Preissteigerung verlangsamte sich im zweiten Halbjahr; sie erreichte im Herbst bei einem Index von 182,9 ihren bisher höchsten Stand. Am Jahresende belief sich diese Messziffer auf 182,6. Damit betrug die im Berichtsjahr eingetretene Steigerung der Lebenshaltungskosten 1,6 Indexpunkte oder 0,9 Prozent, verglichen mit 2,0 Prozent im Jahre 1957. Die im Gesamtindex der Konsumentenpreise zusammengefassten Teilindexzahlen nahmen einen unterschiedlichen Verlauf. Am stärksten, und zwar um 5,2 Prozent, stieg der Mietindex an, wobei die Steigerung durch die vom Bundesrat ab 1. April 1958 bewilligte Heraufsetzung der Mietpreise von Altwohnungen und die aufwärtstendierenden Baukosten bedingt war. Der Index für Verschiedenes, der durch die Höhe der Lohnkosten von Dienstleistungen massgeblich beeinflusst wird, hob sich um 2,2 Prozent. Eine leichte Verminderung um 0,5 Prozent wiesen die Nahrungsausgaben auf. Der Teuerung wirkte in der zweiten Jahreshälfte auch eine Senkung der Bekleidungspreise entgegen.

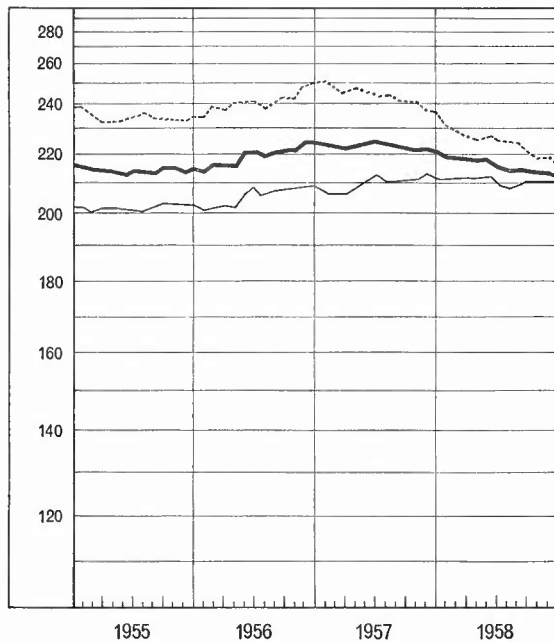
Angaben über die Veränderung der Löhne standen im Zeitpunkt der Berichterstattung lediglich mit Bezug auf die Lohnsätze in der Industrie und im Baugewerbe zur Verfügung. Nach den Ermittlungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit betrug deren Steigerung von Ende September 1957 bis Ende September 1958 3,3 Prozent, unter Ausschluss der Akkordverdienste, Familienzulagen und Entschädigungen für Überzeitarbeit. Die Lohnentwicklung verlief unter dem Einfluss der konjunkturellen Abschwächung in etwas ruhigeren Bahnen. Im 1. Quartal 1958 erfuhren die Lohnansätze zwar noch eine Zunahme um 1,4 Prozent, im 2. und 3. Quartal dagegen nur noch eine solche um 0,5 bzw. 0,4 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Stundenlöhne teilweise zum Ausgleich der durch die Verkürzung der Arbeitszeit bedingten Verminderung des Einkommens heraufgesetzt wurden. Die wöchentliche Arbeitszeit der Fabrikarbeiter verzeichnete

Schweizerischer Grosshandelsindex

August 1939 = 100

— Gesamtindex
— Inlandwaren
- - - - - Auslandwaren

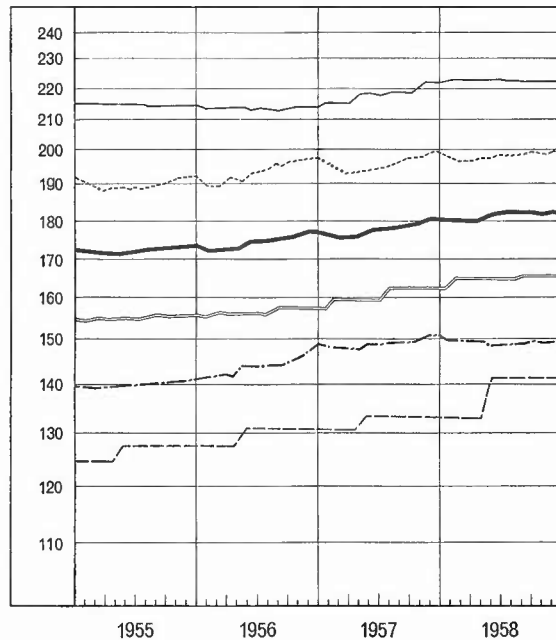
Logarithmischer Maßstab



Index der Konsumentenpreise

August 1939 = 100

— Gesamtindex - - - - - Nahrungsmittel - - - - - Miete
— Bekleidung - - - - - Brenn- und Leuchtstoffe
— Verschiedenes Logarithmischer Maßstab



innert Jahresfrist eine Reduktion um durchschnittlich 1,3 Prozent. Da die industrielle Beschäftigung gleichzeitig um gegen 4 Prozent abnahm, dürfte sich die von den industriellen Betrieben ausbezahlte Lohnsumme trotz der gestiegenen Stundenlohnsätze eher rückläufig entwickelt haben.

Eine Stütze der Konjunktur war, im ganzen betrachtet, die hohe *Konsumentennachfrage*, doch stand auch sie im Zeichen der Konjunkturverflachung. Die Wertumsätze im Kleinhandel lagen im Berichtsjahr im Monatsmittel noch 2,3 Prozent über dem Vorjahresstand. Nachdem sie bis zum Monat Mai die entsprechenden Vorjahresergebnisse deutlich übertroffen hatten, überschritten sie diese in der Folge zum Teil nur knapp. Zur Angleichung haben, neben der Verlangsamung der Auftriebskräfte im Lohnsektor, der Rückgang der Beschäftigung und der stagnierende Fremdenverkehr beigetragen.

Auf dem Gebiete der *Staatsfinanzen* ist als wichtigstes Ereignis die Annahme einer verfassungsmässigen Neuordnung der Bundesfinanzen durch Volk und Stände zu nennen, wodurch jahrelange Bemühungen einstweilen ihren Abschluss fanden. Die Verrechnungssteuer und die ausserordentlichen Stempelabgaben wurden definitiv in der Verfassung verankert, die Erhebung von Warenumsatzsteuer, Wehrsteuer und Biersteuer um sechs Jahre verlängert, wobei gleichzeitig die Bemessungsgrundlagen und die Steuersätze modifiziert wurden. In Wegfall kamen die Luxussteuer und bei der Wehrsteuer die Ergänzungssteuer auf dem Vermögen natürlicher Personen. Der Satz der Verrechnungssteuer wurde um 2 Prozent erhöht, jener der Couponabgabe im gleichen Ausmass reduziert.

Der Voranschlag des Bundes für das Jahr 1958 rechnete bei Einnahmen von 2715 Millionen und Ausgaben von 2267 Millionen mit einem Einnahmenüberschuss der Finanzrechnung von 448 Millionen Franken. Da die Rechnung der Vermögensveränderungen einen Aufwandüberschuss von 132 Millionen vorsah, belief sich der budgetierte Reinertrag auf 316 Millionen Franken. Die mit 2302 Millionen Franken veranschlagten Fiskaleinnahmen warfen einen um 126 Millionen Franken höheren Ertrag ab. Stärker als die Einnahmen stiegen jedoch die Ausgaben an. Der tatsächlich erzielte Reinertrag dürfte damit den budgetierten Betrag beträchtlich unterschritten haben. Im Bestreben, Schulden zu tilgen und die Zinsenlast zu ermässigen, zahlte der Bund drei zum Verfall gelangte Anleihen im Gesamtbetrag von 595 Millionen Franken zurück. Als Folge höherer Rüstungsausgaben, vermehrter Beiträge an die Landwirtschaft, gewachsener Aufwendungen für das Personal und gestiegener Beiträge für sozialpolitische Zwecke zeigt der Voranschlag des Bundes für das Jahr 1959 nur noch einen geringfügigen Reinertrag. Auch in den Rechnungen der Kantone und Gemeinden lassen die Ausgaben ein stetes Anwachsen erkennen. Diese Tendenz häufigerer und wachsender Haushaltdefizite gibt für die Zukunft zu Bedenken Anlass.

EUROPÄISCHE ZAHLUNGSUNION

Die im Juni 1958 für die Dauer eines Jahres beschlossene Verlängerung der Europäischen Zahlungsunion erfolgte unter Beibehaltung des für den Ausgleich der Überschüsse und Defizite geltenden Schlüssels, wonach die Saldi aus der multilateralen Verrechnung im Ausmass von 75 Prozent durch Gold oder Dollars und zu 25 Prozent durch Kreditgewährung abzugelten waren.

Die nach dem Vertrag von Rom über die Errichtung einer Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf den 1. Januar 1959 in Kraft getretenen Zollerlässigungen und Kontingenterhöhungen bedeuten für die Schweiz ohne gleichzeitige Schaffung einer Freihandelszone eine ernste Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Um unserem Land zu ermöglichen, sich gegen die Folgen einer allfälligen handelspolitischen Diskriminierung seitens der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu schützen und, wenn nötig, die Handelsfreiheit in der Regelung des innereuropäischen Zahlungsverkehrs zurückzugewinnen, behielt sich der Bundesrat anlässlich der Verlängerung der Zahlungsunion gemäss Beschluss der Bundesversammlung vom 18. Juni 1958 das Recht vor, die Frage der Weiterführung der Mitgliedschaft der Schweiz über den 31. Dezember 1958 hinaus vor Jahresende erneut zu prüfen. Gegen Ende November teilte das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement mit, dass die Schweiz mit Rücksicht auf die weiter im Gang befindlichen Verhandlungen über die Schaffung einer Freihandelszone die Rücktrittsklausel nicht anrufen werde.

Der Übergang massgebender Mitgliedstaaten zur äusseren Konvertierbarkeit ihrer Währungen führte am 27. Dezember 1958 zur Beendigung der Europäischen Zahlungsunion.

Der Verrechnungsverkehr der Schweiz mit der Zahlungsunion schloss in neun Monaten mit Defiziten ab; nur die Monate Juli und August sowie die Periode vom 1. bis 27. Dezember brachten Über-

schüsse. Die Schweiz wechselte Ende Februar erstmals seit November 1950 von der Stellung eines Gläubigerlandes in diejenige eines Schuldnerlandes. Sie nahm jedoch zum teilweisen Ausgleich ihrer Fehlbeträge den Kredit der Zahlungsunion nicht in Anspruch, sondern machte von den Bestimmungen von Artikel 11 d des Abkommens über die Europäische Zahlungsunion Gebrauch, welche einer Vertragspartei erlaubten, ein Rechnungsdefizit voll in Gold zu decken. Umgekehrt erhielt die Schweiz in den Monaten, in denen der Abrechnungsverkehr einen Überschuss zeitigte, diesen seitens der Zahlungsunion voll in Gold vergütet. Mit Wirkung ab Ende Februar 1958 wurden die in den Jahren 1954 und 1956 mit sechs Schuldnerstaaten abgeschlossenen bilateralen Konsolidierungsabkommen für so lange suspendiert, als unser Land Schuldner der Zahlungsunion war. Im Januar und Februar hatten die auf Grund dieser Vereinbarungen geleisteten Rückzahlungen 9,9 Millionen Franken betragen.

Der Gesamtbetrag der Defizite im laufenden Abrechnungsverkehr – nach Berücksichtigung der Zinszahlungen – belief sich auf 478,2 Millionen Franken. Diesem Fehlbetrag standen Überschüsse in der Höhe von 178,8 Millionen gegenüber, so dass sich gesamthaft ein Defizit von netto 299,4 Millionen Franken ergab. Dessen Ausgleich erfolgte durch Gold- und Dollarzahlungen der Schweiz sowie durch Tilgung des nach Berücksichtigung der Amortisationszahlungen verbliebenen Bundesvorschusses. Das Defizit im Betrage von rund 300 Millionen Franken musste angesichts der Tatsache, dass unsere Ertragsbilanz im Verkehr mit dem EZU-Raum ungefähr ausgeglichen war, überraschen. Es wurde in der Hauptsache durch kurzfristige Auslandkredite und -anlagen unserer Banken verursacht.

Die Schweiz gewährte im Jahre 1958 der Europäischen Zahlungsunion einen Sonderkredit von 6 Millionen Dollar im Zusammenhang mit deren finanziellen Hilfe an Frankreich und, im Rahmen einer Hilfsaktion der OECE-Staaten, einen solchen von 1,5 Millionen Dollar an die Türkei.

EUROPÄISCHES WÄHRUNGSABKOMMEN

Gemäss den Satzungen der Europäischen Zahlungsunion konnten Mitglieder, die zusammen über mindestens 50 Prozent der Quoten verfügten, jederzeit die Aufhebung der Zahlungsunion und die Inkraftsetzung des im August 1955 von den 17 Mitgliedstaaten der OECE abgeschlossenen Europäischen Währungsabkommens verlangen. Am 27. Dezember 1958 teilte der Generalsekretär der OECE deren Mitgliedstaaten mit, dass eine Reihe von Ländern, Grossbritannien an der Spitze, beschlossen habe, die Dollarkonvertibilität ihrer Währungen, wie sie auf Seite 4 umschrieben wird, einzuführen und gleichzeitig den Übergang zum Europäischen Währungsabkommen zu vollziehen. Für diesen Schritt sei das verlangte Quorum erreicht. Demzufolge gelte die Europäische Zahlungsunion mit diesem Tage als aufgelöst, und das Europäische Währungsabkommen trete in Kraft.

Durch dieses Abkommen ist neben der Schaffung eines Europäischen Fonds ein multilaterales System des Zahlungsausgleichs errichtet worden. Das multilaterale Verrechnungssystem hat den

Zahlungsverkehr in den Währungen und zwischen den Gebieten der Mitgliedstaaten des Abkommens zu erleichtern. Es sieht zu diesem Zwecke einen regelmässigen Ausgleich der Forderungen und Verpflichtungen der Partnerländer und zwischen den Abrechnungsterminen vorübergehende Finanzierungsmöglichkeiten vor. Der Zahlungsausgleich unter Staaten mit konvertibler Währung dürfte sich jedoch weitgehend ausserhalb des Verrechnungsmechanismus des Europäischen Währungsabkommens über die freien Devisenmärkte abwickeln. Die gegenseitige Verrechnung wird sich in der Hauptsache auf die Beträge erstrecken, die jede Vertragspartei jedem anderen Partnerlande zwischen zwei Abrechnungsterminen – als sogenannte Zwischenfinanzierung – bis zu bestimmten Limiten zur Verfügung zu stellen hat, sowie auf die Salden von Konten, welche auf Grund noch bestehender Zahlungsabkommen unterhalten werden.

Um die Schwankungen ihrer Währung zu begrenzen, muss jede Vertragspartei An- und Verkaufskurse für Gold, den US-Dollar oder eine andere Währung festsetzen und diese Kurse der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als dem Agenten des Währungsabkommens und den übrigen Partnerländern zur Kenntnis bringen. Die Nettoforderung jeder Vertragspartei am Ende jeder Abrechnungsperiode wird vollumfänglich durch eine Zahlung in US-Dollars seitens des Europäischen Fonds und jede Nettoschuld durch eine Zahlung an den Fonds abgedeckt.

Der Europäische Fonds soll einerseits das Funktionieren des neuen Systems des Zahlungsausgleichs erleichtern und andererseits den Vertragsparteien Kredite gewähren, um sie bei der Behebung vorübergehender Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu unterstützen. Die Krediteinräumung erfolgt jedoch nicht mehr automatisch, sondern bedarf eines Beschlusses der OECE. Der Zeitraum, für welchen Kredite bewilligt werden können, ist im Prinzip auf zwei Jahre begrenzt. Die Darlehen sind in Gold in Anspruch zu nehmen und zurückzuzahlen. Das Kapital des Europäischen Fonds beträgt 600 Millionen Dollar. Ein Betrag von 272 Millionen wird von der Europäischen Zahlungsunion auf den Fonds übertragen, und 328 Millionen stellen Beiträge der Vertragsparteien dar. Hievon entfallen 21 Millionen Dollar auf die Schweiz. Die Beiträge der Vertragsparteien sind in Gold zu leisten und so weit zu zahlen, als dies für die jederzeitige Erfüllung der Verpflichtungen des Fonds erforderlich ist.

WÄHRUNGSRESERVEN UND VALUTAMARKT

Der schweizerischen Währungslage gab im Jahre 1958 ein starker Zufluss von Währungsmitteln das Gepräge. Der Zugang vollzog sich jedoch in ungleichmässigem Rhythmus. Nachdem der Gold- und Devisenbestand von Jahresbeginn bis Mitte März abgenommen hatte, verzeichnete die Devisenbilanz im Frühjahr und Sommer grosse Überschüsse, welche bis zum Herbstanfang einen Anstieg der Währungsreserven um nahezu eine Milliarde Franken bewirkten. Im letzten Quartal nahmen die Währungsmittel wieder ab.

Ende 1957 beliefen sich die *Währungsreserven* auf 8 165 Millionen Franken. Am Ausweistag vom 23. September 1958 erreichten sie einen absoluten Höchstbetrag von 8 899 Millionen Fran-

ken, was einer Vermehrung innert Jahresfrist um 1 109 Millionen oder 14,2 Prozent entsprach. Am Jahresende stellte sich der Gold- und Devisenbestand auf 8 890 Millionen Franken, womit sich gegenüber Ende 1957 eine Überhöhung von 725 Millionen Franken oder 8,9 Prozent ergab. Da die Notenbank Nettozugänge an Dollars in der Regel in Gold umwandelte und zudem einen gewissen Abbau ihres Vorrates an Devisen anstrebte, kam die Zunahme der Währungsmittel in einer Vermehrung des Goldbestandes um 946 Millionen auf 8 329 Millionen Franken zum Ausdruck, während sich die Devisenreserven um 221 Millionen auf 561 Millionen Franken verringerten.

Der Rückgang der Währungsreserven in den ersten Monaten des Berichtsjahres stand u. a. mit der Deckung hoher monatlicher Defizite der Schweiz im Verrechnungsverkehr mit der Europäischen Zahlungsunion im Zusammenhang. Der nachfolgende starke Devisenzufluss hatte seine Ursache in der Verminderung unserer Wareneinfuhr, welche zu einer starken Abnahme des Passivums der Handelsbilanz und damit zu Überschüssen der Ertragsbilanz führte. Im weiteren widerspiegelte er die Repatriierung von Kapitalanlagen, namentlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie den durch die politischen Spannungen ausgelösten Zustrom von ausländischen Geldern, soweit diese in Schweizerfranken umgewandelt wurden. Die Heimschaffung schweizerischer Kapitalien war hauptsächlich auf den starken Rückgang der Zinssätze in den Vereinigten Staaten von Amerika und auf die im Vergleich zum dortigen Zinsniveau höheren Marktbedingungen in unserem Lande zurückzuführen. Das erneute Anziehen der Sätze, das in den letzten Monaten des Berichtsjahres den amerikanischen Konjunktumschwung begleitete, fand beim gleichzeitigen Rückgang der Sätze am schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt in einer Umkehr der Kapitalbewegungen seinen Niederschlag.

Der Bund trat seinen restlichen Goldbestand von 50 Millionen Franken an die Nationalbank ab; auch liquidierte er einen Teil seiner kurzfristigen Dollaranlagen. Der Gold- und Dollarbestand des Bundes und der Nationalbank stieg im Laufe des Jahres von 8 692 Millionen auf 9 167 Millionen Franken.

Die Kursbewegungen am *Valutamarkt* waren zum Teil von politischen Ereignissen im Ausland beeinflusst.

Vom Jahresbeginn bis zur Herstellung der äusseren Konvertibilität massgebender europäischer Währungen kurz vor Jahresende bewegte sich der amerikanische Dollar meistens an der von der Nationalbank gehaltenen unteren Kursgrenze von 4,2850 Franken. Er löste sich von ihr zeitweilig am Anfang des Berichtsjahres sowie im 4. Quartal, wobei er Ende Oktober mit 4,30 den höchsten Kurs notierte. Der kanadische Dollar stand unter der Einwirkung von Kapitalbewegungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada. Nach einem stetigen Anstieg von 4,35 anfangs Januar auf 4,47 Ende Juli schwächte er sich bis auf 4,36 $\frac{1}{8}$ Mitte September ab, um dann wieder bis auf 4,44 anzusteigen. Der Kassakurs des Pfund Sterling lag vom April an unter der Parität von 12,24. Im Gefolge der Unruhen im Nahen Osten ging er im Sommer bis auf 12,17 $\frac{1}{4}$ zurück. Mitte Dezember liessen sodann Gerüchte über einen angeblichen Austritt der Schweiz

aus der Europäischen Zahlungsunion sowie die Erwartung des unmittelbar bevorstehenden Übergangs Grossbritanniens zur partiellen Pfundkonvertibilität den Pfundkurs auf 12,16 fallen. Besonders bemerkenswert war die Kursentwicklung des transferablen Pfundes. Dessen Notierungen verbesserten sich sukzessive und näherten sich mehr und mehr dem offiziellen Kurs des Pfundes zum amerikanischen Dollar. Der französische Franken wurde bis zum November im allgemeinen leicht unter dem Mittelkurs gehandelt. Im Dezember fiel seine Notierung im Zusammenhang mit Spekulationen über eine Abwertung auf die untere Kursgrenze. Die Deutsche Mark unterschritt die Parität nur am Jahresanfang sowie in den Tagen vor Weihnachten. Bei den wichtigsten übrigen europäischen Währungen hielten sich die Kursfluktuationen bis Mitte Dezember in engen Grenzen; dann verzeichneten sie im Zuge der allgemeinen Kursbewegung der EZU-Valuten, welche zum Teil die kommenden Ereignisse vorausnahm, eine Abschwächung.

Die Einführung der Dollarkonvertibilität durch die Mehrzahl der Partnerländer des Europäischen Währungsabkommens schuf für die Gestaltung der Devisenkurse in der Schweiz ein Sonderproblem. Für die Valuten der massgebenden Länder der Europäischen Zahlungsunion und den Dollar gab es in unserem Lande zwei verschiedene, voneinander getrennte Kursebenen. So fussten die in den Zahlungsabkommen mit den EZU-Ländern festgelegten Mittelkurse auf der Dollarparität des Schweizerfrankens von 4,3728, wobei zwischen den Notenbanken für die Devisenarbitrage Kurslimiten von je $\frac{3}{4}$ Prozent über bzw. unter diesen Mittelkursen vereinbart worden waren. Demgegenüber wickelte sich der Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und dem Dollarraum, von kurzfristigen Unterbrechungen abgesehen, auf der Grundlage des Dollarankaufskurses der Schweizerischen Nationalbank von 4,2850 ab, der rund 2 Prozent unter der Dollarparität lag, was ein Kursgefälle gleichen Ausmasses zwischen den Notierungen der EZU-Valuten und jenen des Dollars zur Folge hatte. Ein Ausgleich zwischen den beiden Kursebenen war unter dem System der Europäischen Zahlungsunion nicht möglich, weil einerseits die Währungen unserer Partnerländer gegenüber dem Dollar nicht konvertibel waren und andererseits die im Rahmen der Zahlungsunion in der Schweiz anfallenden Frankenbeträge nicht in Dollars umgewandelt werden konnten. Mit dem Übergang zur äusseren Konvertibilität durch dreizehn Mitgliedländer des Europäischen Währungsabkommens kam die Schranke zwischen dem Dollarraum und dem EZU-Raum in Wegfall. Dies musste zwangsläufig zu einem Ausgleich der beiden vorerwähnten Kursebenen und damit zu einer Änderung der fremden Wechselkurse in der Schweiz führen. Die Grenzen, innerhalb welcher sich dieser Ausgleich vollziehen kann, werden in erster Linie durch die An- und Verkaufskurse der Schweizerischen Nationalbank für den Dollar bestimmt. Nach Prüfung der währungs- und wirtschaftspolitischen Fragen, die sich für die Wechselkurspolitik stellten, setzte sie den unteren Grenzpunkt für den Ankauf von Dollars auf 4,2950 und den oberen Grenzpunkt für den Verkauf von Dollars auf 4,45 fest. Gegenüber den bisherigen extremen An- und Verkaufskursen (4,2850 und 4,46) ergab sich eine leichte Verengung der Marge. Der genannte untere Grenzpunkt für den Dollar steht in Übereinstimmung mit dem Goldpreis in New York unter Berücksichtigung der sogenannten handling charge der Federal Reserve Bank in New York und der gegenüber früher

niedrigeren Versand- und Versicherungsspesen für den Transport von Gold von New York nach Bern. Da sich der Dollarkurs in der Schweiz aber massgeblich nach dem Goldpreis in London richtet und die Goldtransportkosten von London und anderen europäischen Plätzen nach der Schweiz geringer sind als von New York, hat sich die Dollarnotierung auf einem Stand eingestellt, der über dem unteren Grenzpunkt von 4,2950 liegt.

In den letzten Tagen des Berichtsjahres passten sich die Wechselkurse in der Schweiz den veränderten Verhältnissen an. Der Dollarkurs hob sich bei unregelmässigen Schwankungen auf ungefähr 4,30 bis 4,31, und bei den Devisenkursen der Länder des Währungsabkommens ergaben sich am Jahresende, abgesehen vom französischen Franken, Rückgänge im erwarteten Ausmass von 1 bis 1½ Prozent gegenüber den Notierungen vor Weihnachten.

An den internationalen *Goldmärkten* herrschte eine lebhaftere Aktivität. Die Preise für Barrengold bewegten sich durchwegs über dem amerikanischen Paritätspreis von 35 Dollar die Unze fein. Im Zusammenhang mit den politischen Spannungen im Nahen und Fernen Osten sowie mit spekulativen Erwartungen auf eine Goldpreiserhöhung stiegen die Notierungen in London vorübergehend bis auf 35,14 Dollar, dem Höchststand seit dem März 1954, als der freie Goldhandel in London wieder zugelassen wurde. In der Schweiz fluktuierte der Marktpreis für Goldbarren von Ende Januar bis Ende September zwischen 4830 und 4840 Franken das Kilogramm fein. Gegen Ende Oktober zog er auf 4852,50 Franken an, um dann wieder auf 4836 Franken zu fallen, auf welchem Stand er bis Weihnachten verblieb. In den letzten Tagen des Berichtsjahres hob sich der Preis für Goldbarren, bedingt durch den gestiegenen Dollarkurs in der Schweiz, auf 4860 Franken und lag damit nur knapp unter dem Goldankaufspreis der Nationalbank von 4869,80 Franken.

Beim Übergang zur Dollarkonvertibilität erfuhren die Paritäten der Währungen der Mitgliedländer des Europäischen Währungsabkommens, von der französischen Valuta abgesehen, keine Änderung. Frankreich schritt im Rahmen seiner Vorkehrungen zur Sanierung der Finanz- und Währungslage zu einer Abwertung des französischen Frankens um 14,93 Prozent. Als Folge hiervon hob sich der Paritätswert zum amerikanischen Dollar von 420 auf 493,706 französische Franken. Als obere Kursgrenze gab die Bank von Frankreich 497,40, als untere Kursgrenze 490 bekannt. Die Parität zum Schweizerfranken beläuft sich für 100 französische Währungseinheiten auf 0,8857, der niedrigste Ankaufskurs in der Schweiz auf 0,8635, der höchste Verkaufskurs auf 0,90815. Am Jahresende wurde der französische Franken mit 0,8785 notiert, verglichen mit 1,0334 in den Tagen vor Weihnachten. Die neue Parität des französischen Frankens zum Dollar, die einem Goldgehalt von 1,8 Milligramm fein entspricht, wurde beim Internationalen Währungsfonds angemeldet.

Im weiteren werteten Argentinien, Bolivien und Chile ihre Währungen ab. Peru ging zum System flexibler Wechselkurse über. Vietnam schritt zu einer Aufwertung des Piaster gegenüber dem französischen Franken. Partielle Abwertungen erfolgten in Brasilien, Island und der Türkei, indem die Kurse der ausländischen Devisen für bestimmte Kategorien von Importgütern heraufgesetzt, während den Exporteuren auf den von ihnen erzielten Devisenerlösen Prämien zugebilligt wurden.

Schon vor der Einführung der Dollarkonvertibilität ihrer Währungen hatten verschiedene Länder der Europäischen Zahlungsunion bestehende Beschränkungen im Zahlungsverkehr mit dem Ausland abgebaut oder ganz aufgehoben. Dies war unter anderem in Dänemark, Frankreich, Holland und Schweden der Fall. Die Deutsche Bundesrepublik schaffte die liberalisierte Kapitalmark ab und gestattete die Kapitaleinfuhr sowie den Kauf deutscher Wertpapiere durch Ausländer gegen Bezahlung in freien Devisen oder frei konvertierbaren D-Mark. Anfangs des Berichtsjahres wurde zudem die Führung von Fremdwährungskonten bei Geldinstituten im Ausland für alle Devisenländer zugelassen, nachdem schon vor der Jahreswende 1957/58 noch geltende einschränkende Bestimmungen über Kapitalinvestitionen im Ausland aufgehoben worden waren. Grossbritannien erlaubte die freie Einfuhr von Pfundnoten. Italien liberalisierte die Ein- und Ausfuhr in- und ausländischer Banknoten und Wertschriften und vereinfachte den Finanzauszahlungsverkehr. Österreich erweiterte die Verwendungsmöglichkeit von Sperrschilling-Guthaben und gab deren Transfer nach Ländern des OECE-Raumes frei.

Der Kredit des Internationalen Währungsfonds wurde im Berichtsjahr von Brasilien, Frankreich, Jugoslawien, Südafrika und der Türkei in Anspruch genommen. Durch die Einräumung von Beistandskrediten gewährte der Fonds ferner Bolivien, Chile, Haiti, Kolumbien, Nikaragua, Pakistan, Paraguay, Peru, Salvador, Südafrika und dem Sudan seine Unterstützung.

NOTENBANKKREDIT UND GELDMENGE

Der starke Zufluss an Dollars führte zu einer entsprechenden Zunahme der Geldmenge. Das Ausmass der Frankenschaffung blieb aber um 214 Millionen Franken hinter dem Anstieg der Währungsreserven zurück, weil die Kredithingabe der Notenbank eine bemerkenswerte Verminderung erfuhr.

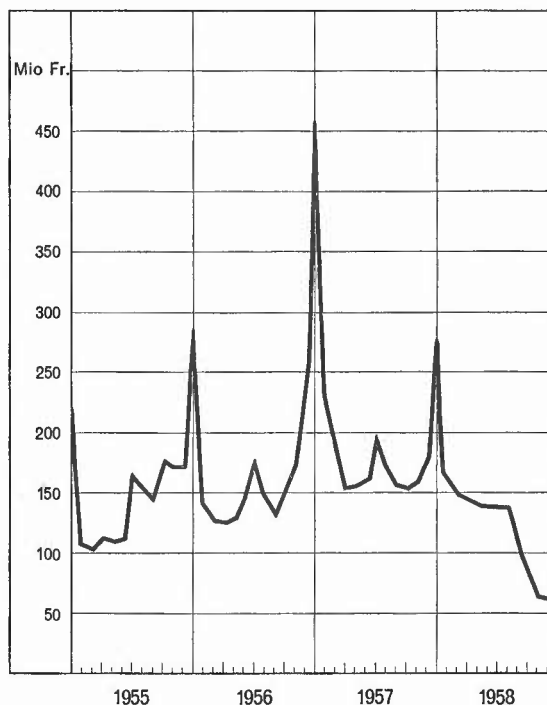
Die Lage der Kreditmärkte war im Jahre 1958 günstiger als im vorangegangenen Jahre. Während damals die Finanzierung der neuen Kredite und Anlagen den Banken Schwierigkeiten bereitete, konnten die Kreditinstitute nunmehr, dank eines erheblichen Zustroms neuer Publikums-gelder, den Geldbedarf der Wirtschaft und der öffentlichen Hand leicht und ohne Rückgriff auf das Noteninstitut befriedigen; gleichzeitig waren sie in der Lage, ihre liquiden Mittel erheblich zu verstärken.

Am 31. Dezember 1957 war der *Kredit der Notenbank* mit einem Betrag von 278 Millionen Franken beansprucht. Im Januar 1958 bewirkten die Abtragung von Lombardvorschüssen, die Einlösung diskontierter Obligationen und die Rückgabe der vor der Jahreswende rückdiskontierten Warenwechsel von Bundesstellen an die Banken eine beträchtliche Verminderung auf 165 Millionen Franken. Bis Ende Juli zeigte die Kurve der Kreditgewährung weiter leicht sinkende Tendenz, um in den folgenden Monaten, zur Hauptsache bedingt durch die Abtretung von Pflichtlagerwechseln an die Banken, bis auf 66 Millionen Franken zurückzugehen. Der gegen Jahresende übliche Geldbedarf der Kreditinstitute liess die Inanspruchnahme der Notenbank auf

Kreditbeanspruchung der Schweizerischen Nationalbank

Am Monatsende

Inlandportefeuille (mit Einschluß der vom Markte rückdiskontierten
Schatzanweisungen) und Lombardvorschüsse



80 Millionen Franken ansteigen. Beim Vergleich mit dem Stand vor Jahresfrist ergab sich ein Minderbetrag von 198 Millionen Franken oder 71 Prozent. Von den am 31. Dezember 1958 ausstehenden Krediten entfielen 58 Millionen Franken auf das Inlandportefeuille und 22 Millionen auf Lombardvorschüsse.

Das *Inlandportefeuille* setzte sich am Jahresende aus 4 Millionen Franken kommerziellen Wechseln, 52 Millionen Pflichtlagerwechseln und 2 Millionen vom Markte diskontierten Obligationen zusammen. Die Diskontierungen erreichten im ganzen Jahr einen Umfang von 834 Millionen, verglichen mit 1117 Millionen Franken 1957. Die Pflichtlagerkredite der Schweizerischen Nationalbank verzeichneten im Berichtsjahr einen Abbau um 80 Millionen Franken. Den Banken wurden Pflichtlagerwechsel im Betrage von 66 Millionen Franken abgetreten. Ende des Jahres standen 2 704 Pflichtlagerverträge in Kraft, an deren Finanzierung die Banken mit insgesamt 527 Millionen Franken beteiligt waren gegenüber 473 Millionen zwölf Monate zuvor.

Die Lockerung des Kontaktes der Nationalbank mit dem Markte äusserte sich auch im *Lombardgeschäft*. Die Lombardvorschüsse bildeten sich schon Ende Januar 1958 auf einen Betrag von rund 10 Millionen Franken zurück, um sich auf diesem niedrigen Stand bis kurz vor Jahreschluss zu halten. Die Ultimobedürfnisse brachten eine leichte Steigerung der Lombardkredite mit sich. Der Gesamtbetrag der im Laufe des Berichtsjahres neu gewährten Lombardvorschüsse erreichte aber lediglich 217 Millionen Franken im Vergleich zu 560 Millionen im vorangegangenen Jahre.

Die Zunahme des Notenbankgeldes fand ihren Niederschlag zu zwei Dritteln im Anstieg der täglich fälligen Verbindlichkeiten und zu einem Drittel in der Vermehrung des Notenumlaufs.

Wie die ausserordentliche Steigerung der *Notenzirkulation* in der ersten Hälfte des Jahres 1957 ein ausgeprägtes Merkmal der damals inflationären Konjunktorentwicklung gewesen war, so stellte die nur bescheidene Ausdehnung der Notenausgabe bis zum Herbst des Berichtsjahres ein Kennzeichen der Konjunkturverflachung dar. Gleich nach der Jahreswende 1957/58 setzte ein kräftiger Notenrückfluss ein, der den Notenumlauf von 5 931 Millionen auf 5 277 Millionen Franken Mitte Februar 1958 absinken liess. In den folgenden Monaten bewegte sich die Notenausgabe in ruhigen Bahnen; von Mitte April bis Mitte Juli unterschritt sie sogar – und zwar erstmals seit Oktober 1950 – den entsprechenden Vorjahresumlauf. Die im Herbst eingetretene Belebung des Fremdenverkehrs und ein verstärkter Geldbedarf der Wirtschaft und der Bevölkerung bewirkten dann einen Wiederanstieg der Notenzirkulation über das Vorjahresniveau hinaus, der namentlich gegen Jahresende deutlich ausfiel. Am 31. Dezember belief sich die Notenausgabe auf 6 109 Millionen Franken, womit sie 178 Millionen oder 3,0 Prozent über dem Stand vor Jahresfrist lag. Im Jahre 1957 hatte diese Zuwachsrate 2,1 Prozent, im Jahre 1956 jedoch 5,3 Prozent betragen.

Am 1. Oktober schritt die Schweizerische Nationalbank zum Rückruf der alten Banknoten von 1000, 500, 100 und 50 Franken. Sie konnte diese Massnahme ohne Störung des Zahlungsverkehrs treffen, nachdem die am 14. Juni 1957 ausgegebenen neuen Banknoten der gleichen Werte die alten Noten, die ab 1911/12 zur Ausgabe gelangt waren, bereits zu vier Fünfteln ersetzt hatten. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen werden die alten Noten bis zum 31. März 1959 von den öffentlichen Kassen des Bundes zum Nennwert als Zahlung angenommen; die Nationalbank ihrerseits ist verpflichtet, sie noch bis zum 30. September 1978 zum Nennwert umzutauschen.

Verschiedentlich wurde die Meinung vertreten, die Verbesserung der Zinssätze für Spargelder und der Renditen am Anleihensmarkt sowie der Notenrückruf hätten eine Auflösung von Notenhorten im Gefolge gehabt. Eine Enthortung dürfte aber, im ganzen betrachtet, von eher mässigem Umfang gewesen sein. Sie hätte ihren Ausdruck in erster Linie in einer Verminderung des Anteils der grossen Abschnitte an der gesamten Zirkulation finden müssen, weil die früheren Hortungswellen stets zu einem Anstieg der betreffenden Noten führten. Eine solche Verschiebung trat jedoch nicht ein; vielmehr entfiel auf die Abschnitte zu 1000 Franken am 31. Dezember 1958 mit 28,28 Prozent sogar eine höhere Quote des Notenumlaufs als vor Jahresfrist (26,76 Prozent). Bei einer Zunahme der gesamten Zirkulation um 178 Millionen dehnte sich der im Umlauf befindliche Betrag der 1000 Franken-Noten um 141 Millionen Franken aus. Die Veränderungen in den Anteilsquoten der anderen Abschnitte hielten sich im allgemeinen in mässigem Rahmen. Die kleinen Abschnitte von 5, 10 und 20 Franken machten am Jahresende 8,88 Prozent der Emission aus, verglichen mit 8,95 Prozent vor Jahresfrist. Der wertmässige Anteil der 50 Franken-Noten fiel von 8,13 auf 8,09 Prozent. Die Vergleichsziffern für die Abschnitte zu 100 und 500 Franken verzeichneten ebenfalls einen Rückgang. Die 100 Franken-Noten vereinigten Ende 1958 nur mehr 44,23 Prozent der Notenausgabe auf sich gegenüber 45,52 Prozent zwölf Monate zuvor, und auf den Abschnitt zu 500 Franken entfielen 10,52 Prozent der Emission im Vergleich zu 10,64 Pro-

chenden Vorjahresbetrag um 38,8 Prozent. Die Tilgung von Bundesschulden trug zur Ausdehnung der Giro Guthaben der Wirtschaft bei; gleichzeitig widerspiegelte sie sich im Rückgang der Bundesguthaben von 471 Millionen auf 106 Millionen Franken. Stabil waren mit rund 16 bis 18 Millionen Franken die Guthaben auf Deponentenrechnungen. Im Bestand der Guthaben auf den dem Zahlungsverkehr mit dem Ausland dienenden Rechnungen trat ein Rückgang von 75 Millionen auf 61 Millionen Franken ein.

GELD- UND KAPITALMARKT

Der schweizerische Geld- und Kapitalmarkt stand im Zeichen einer starken und beharrlichen Liquiditätssteigerung. Nachdem der Geldmarkt schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1957 eine fühlbare Erleichterung erfahren hatte und gegen die Jahreswende auch auf einzelnen Sektoren des Kapitalmarktes eine Entspannung eingetreten war, hielt der Verflüssigungsprozess im Berichtsjahr nicht nur an, sondern breitete sich gleichzeitig auf alle Marktbereiche aus. Die wesentlichen Ursachen der Mittelvermehrung waren die erneuten Überschüsse der Ertragsbilanz, die Heimschaffung schweizerischer Kapitalien, die Rückzahlung von Bundesschulden, die Abtragung von Bankenkrediten als Folge des Lagerabbaus sowie der Zustrom ausländischer Gelder. In einem gewissen Umfang dürfte wohl auch eine vermehrte Sparneigung zur Steigerung des Mittelangebots beigetragen haben. Der Rückgang der Investitionen der privaten Wirtschaft und eine vorübergehende Dämpfung des Wohnungsbaus führten zu einer Abnahme der Mittelnachfrage.

Die Bewegung der *Giro Guthaben der Banken* beim Noteninstitut lässt die Verflüssigung des kurzfristigen Geldmarktes klar erkennen. Diese Gelder beliefen sich am Jahresanfang auf 1 609 Millionen Franken. In raschem Tempo stiegen sie bis Mitte August auf einen absoluten Höchstbetrag von 2 786 Millionen Franken an, womit sie den Stand vor Jahresfrist um 1 121 Millionen oder 67 Prozent übertrafen. An der gewaltigen Liquiditätsvermehrung hatten alle Bankengruppen teil, vorab die Kantonalbanken und die Grossbanken. Die überreichliche Mittelversorgung bildete sich dann wieder leicht zurück, doch überschritten am Jahresende die Giro Guthaben der Banken beim Emissionsinstitut mit 2 259 Millionen Franken den entsprechenden Vorjahresbetrag noch um 650 Millionen oder 40 Prozent. Die Steigerung wäre noch beträchtlicher ausgefallen, wenn die Kreditinstitute nicht einen Teil ihrer liquiden Mittel kurzfristig im Ausland angelegt hätten.

Durch die Rückzahlung von drei zum Verfall gelangten *Bundesanleihen* wurden dem Markte Gelder im Umfang von 595 Millionen Franken zugeführt. Die Tilgungen vom 1. Januar und 1. Juni im Ausmass von zusammen 295 Millionen Franken förderten den in der ersten Jahreshälfte mit Rücksicht auf die Konjunkturrückbildung erwünschten Verflüssigungsprozess. Als am 1. November weitere 300 Millionen zur Rückzahlung kamen, hielten es Bund und Notenbank angesichts des erneut stark wachsenden Liquiditätsdrucks für angezeigt, einen Betrag von 100 Millionen Franken durch die Placierung von Schatzanweisungen des Bundes vom Markte wieder abzuschöpfen. Von den im Berichtsjahr zum Verfall gelangten Schatzanweisungen in der Höhe

von 465 Millionen Franken wurden 457 Millionen erneuert und 8 Millionen eingelöst. Neubegeben wurden solche Geldmarktpapiere für 34 Millionen, so dass sich die gesamte Reskriptionenschuld des Bundes um 126 Millionen auf 831 Millionen Franken erhöhte. Die Verminderung der Bundesschulden belief sich im Berichtsjahr insgesamt auf 511 Millionen Franken, wobei in diesem Betrag neben den Anleihensrückzahlungen und den Veränderungen im Bestand an Schatzanweisungen auch die Tilgung von Schuldbuchforderungen und die Auslosung von Anleihen des Bundes und der Schweizerischen Bundesbahnen enthalten sind. Im Vorjahre hatte der Bund, einschliesslich ausserordentlicher Rückzahlungsoperationen, Schulden in der Höhe von 668 Millionen Franken getilgt.

Die Marktverflüssigung fand in weichenden Zinssätzen vorab des mittel- und langfristigen Marktes ihren Niederschlag, während die *Geldmarktsätze* nur zum Teil Veränderungen erfuhren. Die offiziellen Sätze der Notenbank – Diskontosatz von $2\frac{1}{2}$ Prozent und Lombardzinsfuss von $3\frac{1}{2}$ Prozent – wurden auf dem Stand belassen, auf den sie am 15. Mai 1957 gebracht worden waren, und der Privatdiskontosatz verharrte mit $2\frac{1}{2}$ Prozent auf der Höhe der offiziellen Diskontorate. Stabil waren auch die Diskontosätze für Pflichtlagerwechsel. Sie betrug 2 Prozent für Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln und $2\frac{1}{2}$ Prozent für andere Pflichtlager. Bald nach Jahresbeginn sank dagegen der Callgeldsatz von 2 Prozent auf $1\frac{3}{4}$ Prozent; Mitte April ging er weiter auf 1 Prozent zurück, auf welchem Stand er bis Ende des Jahres verblieb. Für Dreimonatsdepots vergüteten Grossbanken im letzten Quartal noch $1\frac{1}{8}$ Prozent im Vergleich zu $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Prozent Ende 1957. In Anpassung an die Entwicklung der Geldmarktsätze wurden bei der Begebung von Schatzanweisungen deren Zinssätze herabgesetzt. Im Oktober und November gelangten für Laufzeiten von 1 Jahr, $1\frac{1}{2}$ und 2 Jahren Sätze von $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$ und 2 Prozent zur Anwendung gegenüber solchen von 2, $2\frac{1}{4}$ und $2\frac{3}{8}$ Prozent vor Jahresfrist.

In der Gestaltung der *Zinssätze des mittel- und langfristigen Marktes* trat, bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Marktsektoren, eine Wendung ein. Beträchtliche Rückgänge waren bei jenen Sätzen festzustellen, die im Vorjahr ausgeprägte Steigerungen verzeichnet hatten, so beim Zinsfuss für Kassen- und Anleihensobligationen. Der Zinssatz für Spareinlagen, der im Jahre 1957 nur langsam und in mässigem Umfang angestiegen war, verharrte auf dem Anfang 1958 erreichten Niveau.

Die Anpassung der *Zinssätze für Kassenobligationen* nach oben kam mit der Jahreswende 1957/58 zum Abschluss, und zwar bei einem Stand von $3\frac{3}{4}$ bis 4 Prozent für Kassenobligationen von Grossbanken und Kantonalbanken bzw. von 4 bis $4\frac{1}{4}$ Prozent für solche von Lokalbanken. In den ersten Monaten des Berichtsjahres strömten den Banken als Folge der Marktverflüssigung sowie der für den Zeichner verbesserten Ausgabebedingungen Kassenobligationengelder in einem Ausmass zu, das die Banken schon im Frühjahr veranlasste, in der Entgegennahme solcher Gelder Zurückhaltung zu üben und deren Zufluss durch Zinsfussherabsetzungen abzubremsen. Im Laufe von sechs Monaten – von Ende April bis Ende Oktober – gingen die Abgabesätze um $\frac{3}{4}$ Prozent zurück. Gegen Ende des Jahres beliefen sie sich bei den Kantonalbanken und den Grossbanken für 3-4jährige Titel auf nur mehr 3 Prozent; die Lokalbanken brachten für Titel gleicher Lauf-

zeit einen Zinsfuss von $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Prozent, vereinzelt auch von 3 Prozent, zur Anwendung. Die Zinssatzsenkung und die restriktive Haltung der Banken in der Abgabe von Kassenobligationen hatten zur Folge, dass sich der Gesamtbestand an solchen Papieren in der zweiten Jahreshälfte praktisch nicht mehr vergrösserte.

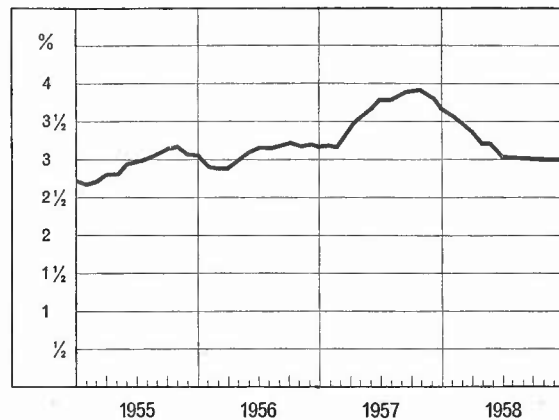
Der *Satz für Spareinlagen* wurde von vielen Banken und Sparkassen auf Beginn des Berichtsjahres erhöht. Er stellte sich im Durchschnitt der massgebenden Kantonalbanken auf 2,85 Prozent gegen 2,50 Prozent Ende 1957. Lokalbanken und Sparkassen nahmen überwiegend eine Anpassung auf 3 Prozent, zum Teil sogar auch auf $3\frac{1}{4}$ Prozent vor. Während des ganzen Jahres hielten sich die Sätze dann auf dieser Höhe, schon weil die Banken die dem Sparer gewährte Zinsverbesserung, trotz der Einengung der Zinsmarge im Hypothekengeschäft, nicht ohne Not wieder rückgängig machen wollten.

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte die Notenbank die Entwicklung des *Hypothekarsatzes*. Die Marktverknappung des Jahres 1957 hatte wohl zu einer Anpassung des Zinsfusses für neue Hypotheken an die veränderten Marktkonditionen geführt; der Zinssatz für bestehende Hypothekendarlehen im 1. Rang wurde jedoch von massgebenden Kantonalbanken erst auf Anfang 1958, von vier der grössten Institute dieser Gruppe sogar erst auf Anfang April bzw. Mitte Juli, auf $3\frac{3}{4}$ Prozent gebracht. Die Lokalbanken erhöhten den Satz mehrheitlich auf $3\frac{3}{4}$ bis 4 Prozent. Wie sich die Auswirkungen der Mitteleinengung am Hypothekarmarkt nur langsam durchgesetzt hatten, so profitierte dieser vorerst auch nicht von der im Berichtsjahre sich ausbreitenden Marktverflüssigung. Zahlreiche Banken nahmen vielmehr eine weitere Steigerung des Satzes für Althypotheken um $\frac{1}{4}$ Prozent auf 4 Prozent in Aussicht, um auf diesem Wege einen Ausgleich für die gestiegenen Kosten der Fremdgelder zu finden. Die Nationalbank machte die Bankenverbände jedoch darauf aufmerksam, dass eine solche Satzentwicklung im Landwirtschafts- und Mietsektor neue Preisbegehren auslösen würde, was namentlich bei rückläufiger Konjunktur nachteilige Auswirkungen hätte. Die Banken verzichteten in der Folge auf eine nochmalige Satzheraufsetzung. Der zunehmende Druck auf das allgemeine Zinsniveau führte seit Sommermitte zu einer Ermässigung der Sätze für Baukredite sowie für neue Hypothekendarlehen und setzte damit dem Zinsauftrieb am Hypothekarmarkt ein Ende. Die abwärts gerichtete Satz Tendenz begann sich da und dort auch auf die Zinssätze für Althypotheken auszuwirken, indem sich unter den Geldgebern, mit Einschluss der Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen, eine wachsende Konkurrenz bemerkbar machte. Im Durchschnitt der massgebenden Kantonalbanken verblieb der Satz für Althypotheken im 1. Rang jedoch bis zum Jahresende auf dem Ende Juli 1958 erreichten Stand von 3,84 Prozent gegenüber 3,59 Prozent Ende 1957. Der Satz für neue Hypothekendarlehen im 1. Rang auf Wohnbauten und gewerblichen Objekten stieg von 3,85 Prozent Ende 1957 auf 4,13 Prozent im Juni 1958 und glitt dann leicht auf 4,09 Prozent am Jahresende zurück.

Am Obligationenmarkt hatte die Satzverteuerung im Oktober 1957 bei einem Stand der nach der Fälligkeit berechneten *Rendite schweizerischer Staatswerte* von 3,94 Prozent ihren Höhepunkt

Rendite schweizerischer Staatswerte

Monatsdurchschnitte



erreicht. Die Wendung in der Marktentwicklung liess diese Rendite bis Ende 1957 bereits auf 3,63 Prozent sinken. Unter dem Einfluss des zunehmenden Mittelangebots am Kapitalmarkt ging die Durchschnittsrendite in der ersten Hälfte des Berichtsjahres weiter auf 3,00 Prozent zurück, auf welchem Niveau sie bis zum Jahresende verharrte. In den ersten Monaten des Berichtsjahres lag sie deutlich unter der *Rendite der neubegebenen öffentlichen Anleihen*, weil die Emissions-syndikate zunächst am Zinssatz von $4\frac{1}{2}$ Prozent festhielten. In der Folge wurden die Ausgabebedingungen geschmeidiger gestaltet und den Marktverhältnissen mehr und mehr angeglichen, wodurch die Kosten der Kapitalbeschaffung für den Anleihensnehmer eine namhafte Verbilligung erfuhren. Im Laufe des Jahres schwächte sich die Bruttorendite von Anleihen öffentlich-rechtlicher Körperschaften (Kantone und Gemeinden) von 4,50 Prozent auf 3,31 Prozent ab, jene von Kraftwerkanleihen von 4,50 bis 4,66 Prozent auf 3,69 Prozent. Die letzte im November begebene kantonale Anleihe wies einen Nominalzinssatz von $3\frac{1}{4}$ Prozent auf, die letzte Kraftwerkanleihe einen solchen von $3\frac{3}{4}$ Prozent. Die Emissionen konnten mit Leichtigkeit im Markte untergebracht werden; sie wurden in der Regel vielfach überzeichnet und schon nach Emissionsschluss mit beträchtlichem Agio über dem Ausgabekurs gehandelt.

Im Berichtsjahr wurden inländische Anleihen im Betrage von 930 Millionen Franken zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Damit war die *Emissionstätigkeit* nicht nur weniger rege als im Jahre 1957, sondern auch kleiner als der anfangs 1958 aufgestellte Emissionskalender erwarten liess. Verschiedene Anleihen, deren Anmeldung nur vorsorglich erfolgt war, kamen nicht zur Begebung, und übersetzte Anleihensbeträge wurden reduziert. Der Rückgang der Emissionen war vor allem aber dadurch bedingt, dass sich Banken, angesichts des breiten Zuflusses von Publikumsgeldern, nur noch wenig Betriebsmittel durch Geldaufnahmen am Markte oder bei den Pfandbriefinstituten beschaffen mussten. Nach Abzug der Konversionen von 103 Millionen Franken betrug die Neubeanspruchung des Marktes durch inländische Anleihen 827 Millionen gegenüber 1148 Millionen im Vorjahr. Aktien wurden im Betrage von 113 Millionen Franken öffentlich begeben im Vergleich zu 186 Millionen vor Jahresfrist. Die gesamte Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch öffentliche inländische Anleihens- und Aktienemissionen stellte sich damit auf 940 Millio-

nen Franken oder auf 394 Millionen weniger als im Jahre 1957. Werden die Rückzahlungen von Obligationenanleihen in der Höhe von 645 Millionen und schweizerischem Aktienkapital im Betrage von 9 Millionen in Abzug gebracht, so resultiert eine Nettobeanspruchung durch schweizerische Emissionen von nur 286 Millionen, verglichen mit 1 119 Millionen im vorangegangenen Jahre.

Anleihen im Betrage von 353 Millionen Franken wurden unter der Hand placiert, so dass die Neubeanspruchung des Marktes durch öffentliche und nicht öffentliche inländische Anleihebenehungen 1 180 Millionen und die Nettobeanspruchung 535 Millionen Franken erreichten.

Auf dem Gebiete des *Kapitalexportes* verfügte die Schweizerische Nationalbank mit Rücksicht auf die Entwicklung des Hypothekarmarktes Ende Mai eine Herabsetzung der Limite für die Kontrolle von Kapitalexportgeschäften im Sinne von Art. 8, Absatz 2, lit. a und b, des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen - d. h. für Anleihen zugunsten des Auslandes bzw. die Übernahme sowie Ausgabe von Aktien ausländischer Gesellschaften - von 10 auf 5 Millionen Franken. Im August konnte sie im Zuge der Wiederzulassung von Anleihen an das Ausland diese Massnahme rückgängig machen. Bis Jahresende wurden vier Auslandsanleihen im Betrage von zusammen 152 Millionen Franken aufgelegt. Hievon dienten 55 Millionen der Konsolidierung von Bankenkrediten. Von einer früher gewährten Anleihe wurden 12 Millionen Franken konvertiert und 3 Millionen zurückbezahlt. Damit sind dem Markte neue Mittel im Umfang von 82 Millionen Franken entnommen worden.

Mit Einschluss der ausländischen Obligationenanleihen betrug die Nettobeanspruchung des schweizerischen Kapitalmarktes durch öffentliche Emissionen 423 Millionen Franken, verglichen mit 1 124 Millionen im Jahre 1957. Nicht nur war sie niedriger als vor Jahresfrist, sondern unterschritt auch alle Vergleichsbetreffnisse seit 1954.

Die dem Ausland seitens schweizerischer Banken eingeräumten mittel- und langfristigen Bankenkredite, soweit deren Gewährung gemäss Art. 8, Absatz 2, lit. c, des Bankengesetzes der Zustimmung der Nationalbank bedarf, beliefen sich auf 210,4 Millionen und machten damit nahezu das Fünffache des Vorjahresbetrages von 43,5 Millionen Franken aus.

Weniger Darlehensbegehren als im Jahre 1957 wurden an den *Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung* gerichtet. Der Fonds placierte Mittel im Betrage von 340 Millionen Franken. Er gewährte Darlehen an Kantone in der Höhe von 89 Millionen und solche an Gemeinden für 53 Millionen Franken. Den Pfandbriefinstituten stellte er 85 Millionen Franken neu zur Verfügung, den Kantonalbänken 55 Millionen. Die übrigen Anlagen, worunter Darlehen an Kraftwerke, stiegen um 58 Millionen Franken an. Beim Vergleich mit dem Vorjahr tritt auch hier zutage, dass sich die Banken und Pfandbriefinstitute nicht mehr im gleichen Ausmass wie im Vorjahr langfristige Gelder beschaffen mussten, hatten doch im Jahre 1957 die Darlehensaufnahmen der Staatsinstitute beim Ausgleichsfonds der eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung 104 Millionen Franken und jene der Pfandbriefinstitute sogar 275 Millionen betragen.

Die Wandlungen am Geld- und Kapitalmarkt gaben auch den *Bankbilanzen* das Gepräge. Als Folge eines breiten Zustroms von fremden Mitteln, dessen Ursachen bereits festgehalten wurden,

erfuhren die Bilanzsummen der Kreditinstitute eine starke Ausdehnung. So nahm das Bilanztotal der 62 monatlich berichtenden mittleren und grossen Banken vom Jahresbeginn bis Ende November um 2 938 Millionen Franken zu gegenüber 2 066 Millionen im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Bei den fremden Geldern ergab sich eine Vermehrung um 2 607 Millionen Franken, verglichen mit 1 775 Millionen vor Jahresfrist, was einer Steigerung von 47 Prozent entsprach. Im Rahmen der neuen fremden Mittel verzeichnete der Zugang an Publikumsgeldern mit 2 478 Millionen Franken eine Verdoppelung, wogegen die Geldaufnahmen am Kapitalmarkt in der Form von Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen eine Schrumpfung von 676 Millionen auf 148 Millionen Franken aufwies. Von den neuen Publikumsgeldern entfielen rund 1,4 Milliarden Franken auf Spargelder (Spareinlagen, Depositen- und Einlagehefte sowie Kassenobligationen) und über eine Milliarde auf Checkrechnungen. Den Grossbanken flossen in erster Linie Sichtgelder und Einlagen auf Depositenheften zu, wobei es sich bei den letzteren zum Teil um Wartegelder handelte. Spareinlagen und Kassenobligationengelder wurden vorwiegend den Kantonalbanken anvertraut.

Im Jahre 1957 mussten Banken zu Krediteinschränkungen schreiten; im Berichtsjahr übertraf dagegen der Geldzufluss die Kreditbegehren. Die Debitoren liessen bis Ende November sogar eine Abnahme um 385 Millionen Franken erkennen, während sie in der Parallelperiode 1957 um 340 Millionen angestiegen waren. Wohl nahmen die Baukredite beträchtlich zu; deren Anstieg vermochte jedoch den Rückgang der kommerziellen Debitoren nicht auszugleichen. Die kommerziellen Wechselkredite bewegten sich gleichfalls rückläufig, und die öffentlich-rechtlichen Körperschaften nahmen weniger neue Bankenkredite als im Vorjahr in Anspruch. Dagegen erfuhren die Hypothekaranlagen mit 740 Millionen Franken einen gleichen Zuwachs wie im Jahre 1957. Die Debitoren, die Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften und die Hypothekaranlagen zusammen weiteten sich noch um 442 Millionen Franken aus gegenüber 1 272 Millionen in den ersten elf Monaten des vorangegangenen Jahres.

Die unterschiedliche Entwicklung von Aktiv- und Passivgeschäft widerspiegelte sich in einer aussergewöhnlich starken Zunahme der Liquidität der Banken, vergrösserten sich die Kassensmittel der 62 in die Monatsstatistik einbezogenen Institute bis Ende November doch um 735 Millionen Franken. Überschüssige Gelder wurden in Wertschriften angelegt. Die Grossbanken dehnten zudem die Anlagen in Auslandswchseln und bei ausländischen Banken aus; die Zunahme ihrer Bankendebitoren um 886 Millionen Franken war vorab auf die Entwicklung des Auslandgeschäftes zurückzuführen.

An den *Aktienbörsen* wirkte sich in den ersten Wochen des Berichtsjahres die Geldflüssigkeit in einer verstärkten Nachfrage und einem entsprechenden Anstieg der Kurse aus. Ungünstige Meldungen über die amerikanische Wirtschaftslage, begleitet von einer entsprechenden Kursentwicklung an der New Yorker Börse, führten dann ein Abbröckeln der Kurse herbei. Bis April herrschte an den Aktienbörsen eine unsichere Stimmung vor. Angesichts des fortgesetzten Rückgangs der Obligationenrendite wandte sich dann die Nachfrage in vermehrtem Masse den

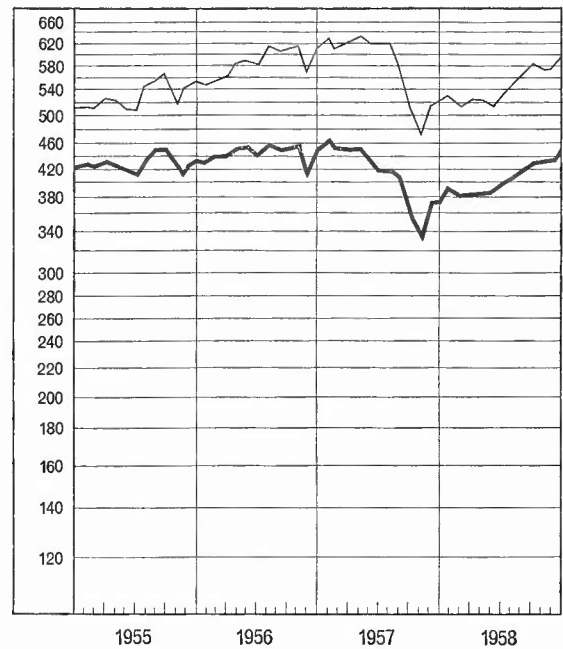
Schweizerischer Aktienindex

Am Monatsende

— Gesamtindex

— Industriek Aktien allein

Logarithmischer Maßstab



Aktien zu. Die sich mehrenden Anzeichen eines baldigen Wiederaufschwungs der amerikanischen Wirtschaftstätigkeit und die zunehmende Mittelfülle am schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt trugen zur Befestigung der Kurse bei. Die Zuspitzung der politischen Lage im Mittleren Osten während der Sommermonate vermochte diese aufwärtsgerichtete Entwicklung nur kurz zu unterbrechen. Der rasche Wiederanstieg der amerikanischen Konjunkturkurve, der von der amerikanischen Börse entsprechend eskomptiert wurde, war auch auf den Geschäftsgang an den schweizerischen Börsen von massgeblichem Einfluss. Ende Dezember erreichte der schweizerische Aktienindex mit 451 den höchsten Stand des Jahres. Er lag 76 Punkte oder 20 Prozent höher als am Jahresende 1957 und nur noch knapp unter dem Rekordniveau von 461 vom Januar 1957. Die Spanne zwischen Obligationen- und Aktienrendite, die sich bis zur Jahresmitte immer mehr verringert hatte, nahm allmählich wieder zu. Die durchschnittliche Aktienrendite berechnete sich am 31. Dezember 1958 auf 2,52 Prozent.

BANKBEHÖRDEN UND PERSONAL

In der Zusammensetzung der *Bankbehörden* sind im Berichtsjahre folgende Änderungen eingetreten:

Am 22. März ist Herr Nationalrat Kurt Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskammer und der Gesellschaft für Handel und Industrie, Luzern, gestorben. Er gehörte dem Lokalkomitee Luzern seit 1944 an. Im Jahre 1953 wurde er vom Bankausschuss zum Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees ernannt. Am 14. November 1958 sodann hatte der Bankrat den Hinschied seines langjährigen Mitgliedes, Herrn Nationalrat Dr. Arthur Schmid, Oberentfelden, zu beklagen. Herr Dr. Schmid war im Jahre 1947 vom Bundesrat zum Mitglied des Bankrates gewählt worden. Wir werden uns der wertvollen Mitarbeit der beiden Verstorbenen stets dankbar erinnern.

Herr Henri Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie S. A., La Chaux-de-Fonds, sah sich aus Altersrücksichten veranlasst, sein Mandat als Mitglied und Vorsitzender des Lokalkomitees Neuenburg niederzulegen. Er gehörte diesem Komitee seit April 1939 an; im Jahre 1947 hatte ihn der Bankausschuss zum Stellvertreter des Vorsitzenden und im Jahre 1954 zum Vorsitzenden dieses Komitees gewählt. Wir möchten nicht unterlassen, Herrn Humbert auch an dieser Stelle für die wertvollen Dienste, die er der Bank während vieler Jahre geleistet hat, unseren besten Dank auszusprechen.

Der Bankrat ernannte zum neuen Mitglied des Lokalkomitees Luzern Herrn Dr. Walter Dubach, Direktor der Luzerner Brauerei zum Eichhof A. G., Präsident der Luzerner Handelskammer sowie der Gesellschaft für Handel und Industrie, Luzern. Mit der Stellvertretung des Vorsitzenden des Komitees wurde vom Bankausschuss das bisherige Mitglied, Herr Dr. Josef Hug-Gübelin, Luzern, betraut.

Die Ersatzwahlen in den Bankrat und das Lokalkomitee Neuenburg werden durch den Bundesrat bzw. den Bankrat im Jahre 1959 erfolgen.

Im *Direktionskörper* der Bank sind im Berichtsjahre keine Mutationen zu verzeichnen.

Der *Personalbestand* belief sich am 31. Dezember 1958 auf 411 (1957: 412) Personen. Darin waren 32 (1957: 41) provisorische Angestellte inbegriffen.

JAHRESRECHNUNG

1. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR 1958

2. JAHRESSCHLUSSBILANZ VOM 31. DEZEMBER 1958

GEWINN- UND

SOLL

Abgeschlossen auf

	Fr.
Verwaltungskosten	
Bankbehörden und Personal	Fr. 7 995 063. 45
Geschäfts- und Bureaukosten	Fr. 781 073. 44
Verschiedenes	Fr. 95 297. 22
	8 871 434. 11
Zinsen an Deponenten	251 115. 16
Aufwendungen für Bankgebäude	839 596. 78
Abschreibungen auf Mobiliar	233 129. 15
Rückstellung für Banknotenherstellungskosten	3 000 000. —
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle	1 000 000. —
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden	1 000 000. —
Reingewinn	6 271 993. 60
	21 467 268. 80

VERLUSTRECHNUNG

31. Dezember 1958

HABEN

	Fr.	Fr.
Diskontoertrag und Inkassogebühren		
Diskontoertrag auf Schweizerwechselln	Fr. 2 920 135. 91	
Diskontoertrag auf Schatzanweisungen des Bundes . . .	Fr. 9 256. 90	
Diskontoertrag auf Obligationen	Fr. 71 495. 90	
Gebühren auf Inkassowechselln	Fr. 4 217. 38	3 005 106. 09
Ertrag des Lombardgeschäftes		417 597. 42
Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen		15 293 231. 70
Ertrag der eigenen Wertschriften		1 408 199. 65
Zinsen von Inlandkorrespondenten		146 821. 27
Kommissionen		
auf Akkreditiven und Auszahlungen	Fr. 244 719. 18	
auf An- und Verkauf von Wertschriften	Fr. 60 000. 72	
auf Subskriptionen	Fr. 73 365. 41	
auf Coupons	Fr. 35 292. 50	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten	Fr. 265 309. 45	678 687. 26
Übrige Nutzposten		517 625. 41
		21 467 268. 80

JAHRESSCHLUSSBILANZ

AKTIVEN

		Fr.
Kasse		
Gold, im In- und Ausland	Fr. 8 329 342 330. 60	
andere Kassenbestände	Fr. 10 907 959. 72	8 340 250 290. 32
Devisen		
deckungsfähige	Fr. 560 895 980. 48	
andere	Fr. 67 422. 99	560 963 403. 47
Inlandportefeuille		
Schweizerwechsl	Fr. 56 008 068. 66	
Diskontierte Obligationen	Fr. 2 273 677. 20	58 281 745. 86
Lombardvorschüsse		21 756 962. 18
Inkassowechsel		994 436. 68
Korrespondenten im Inland		32 995 497. 45
Postcheckguthaben		6 610 383. 25
Diverse Debitoren		934 784. 33
Eigene Wertschriften		
deckungsfähige	Fr. 375 200. —	
andere	Fr. 44 258 901. —	44 634 101. —
Coupons		101 364. 55
Bankgebäude		1 500 000. —
Mobilier		1. —
Sonstige Aktiven		4 869 616. 70
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000. —
		9 098 892 586. 79

VOM 31. DEZEMBER 1958

PASSIVEN

	Fr.
Notenumlauf	6 109 336 965. —
Girokunden	2 541 208 066. 87
Bundesverwaltungen	105 670 735. 36
Deponenten	18 200 791. 50
Zahlungs- und Clearingabkommen mit dem Ausland	61 334 587. 23
Diverse Kreditoren	119 874 199. 89
Ausstehende Checks	1 180 015. 22
Sonstige Passiven	43 971 782. 97
Grundkapital	50 000 000. —
Reservefonds	25 000 000. —
Rückstellung für Banknotenanfertigungskosten	6 472 659. 20
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle	5 500 000. —
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden	4 400 000. —
Rückstellung für Steuern	470 789. 95
Reingewinn	6 271 993. 60
	9 098 892 586. 79

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

AKTIVEN DER BILANZ

KASSENVERKEHR

Kassenbestand am 31. Dezember 1957, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 11 297 061 496. 47
Eingang im Jahre 1958	Fr. 17 057 540 085. 37
Ausgang im Jahre 1958	<u>Fr. 16 372 123 496. 52</u>
Kassenumsatz	Fr. 33 429 663 581. 89
Überschuss der Einzahlungen	<u>Fr. 685 416 588. 85</u>
Kassenbestand am 31. Dezember 1958, einschliesslich Gold im Ausland	<u>Fr. 11 982 478 085. 32</u>

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1958 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold	Fr. 8 329 342 330. 60
Scheidemünzen	Fr. 10 902 972. 52
Verschiedenes	<u>Fr. 4 987. 20</u>
Total laut Bilanz	Fr. 8 340 250 290. 32
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	<u>Fr. 3 642 227 795. —</u>
Total	<u>Fr. 11 982 478 085. 32</u>

Goldbestand am 31. Dezember 1958:

im Inland	Fr. 2 541 733 808. 60
im Ausland	Fr. 5 787 608 522. —

Das Gold ist mit Fr. 4 869.80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

DEVISENVERKEHR

Bestand am 31. Dezember 1957	Fr. 781 440 733. 74
Eingang im Jahre 1958	<u>Fr. 11 987 470 207. 71</u>
	Fr. 12 768 910 941. 45
Ausgang im Jahre 1958	<u>Fr. 12 207 947 537. 98</u>
Bestand am 31. Dezember 1958	<u>Fr. 560 963 403. 47</u>

DISKONTOVERKEHR

Schweizerwechsel

Bestand am 31. Dezember 1957	923 Wechsel mit	Fr.	193 896 976. 80
Im Jahre 1958 wurden diskontiert	<u>5 058 Wechsel mit</u>	Fr.	<u>827 489 078. 97</u>
	5 981 Wechsel mit	Fr.	1 021 386 055. 77
Davon wurden 1958 eingelöst	<u>5 360 Wechsel mit</u>	Fr.	<u>965 377 987. 11</u>
Bestand am 31. Dezember 1958	<u>621 Wechsel mit</u>	Fr.	<u>56 008 068. 66</u>

Schatzanweisungen des Bundes

Bestand am 31. Dezember 1957		Fr.	—	
Im Jahre 1958 wurden diskontiert:				
eingereicht vom Bund	Fr.	—		
eingereicht vom Markte	<u>Fr.</u>	250 000. —	<u>Fr.</u>	250 000. —
		Fr.	250 000. —	
Davon wurden 1958 eingelöst		Fr.	<u>250 000. —</u>	
Bestand am 31. Dezember 1958		Fr.	<u>—</u>	

Obligationen

Bestand am 31. Dezember 1957	Fr.	31 928 761. 50
Im Jahre 1958 wurden diskontiert	Fr.	<u>6 740 723. 15</u>
	Fr.	38 669 484. 65
Davon wurden 1958 eingelöst	Fr.	<u>36 395 807. 45</u>
Bestand am 31. Dezember 1958	Fr.	<u>2 273 677. 20</u>

LOMBARDVERKEHR

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1957.....	Fr.	52 023 954. 02
Neue Vorschüsse im Jahre 1958.....	Fr.	217 032 089. 84
	Fr.	<u>269 056 043. 86</u>
Rückzahlungen im Jahre 1958	Fr.	247 299 081. 68
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1958.....	Fr.	<u>21 756 962. 18</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1958 auf 241.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1958 entfielen 82% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

INKASSOVERKEHR

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	30 939 Stück mit	Fr.	372 977 094. 50
auf andere Bezogene	<u>10 729 Stück mit</u>	Fr.	<u>102 462 493. 12</u>
Total	<u>41 668 Stück mit</u>	Fr.	<u>475 439 587. 62</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht	1 464 Stück mit	Fr.	80 715 588. 21
--	-----------------	-----	----------------

VERKEHR MIT KORRESPONDENTEN IN DER SCHWEIZ

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1957	Fr.	41 373 699. 89
Im Jahre 1958 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben	Fr.	4 707 436 181. 90
belastet	<u>Fr.</u>	<u>4 715 814 384. 34</u>
Gesamtumsatz	Fr.	9 423 250 566. 24
Überschuss der Belastungen	Fr.	<u>8 378 202. 44</u>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1958	Fr.	<u>32 995 497. 45</u>

Am 31. Dezember 1958 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 362 Bank- und 101 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 431.

VERKEHR AUF POSTCHECKRECHNUNGEN

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1957	Fr.	4 729 459. 42
Im Jahre 1958 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	17 704 329 574. 42
belastet	Fr.	17 702 448 650. 59
		<hr/>
Gesamtumsatz	Fr.	35 406 778 225. 01
Überschuss der Gutschriften	Fr.	1 880 923. 83
		<hr/>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1958	Fr.	6 610 383. 25
		<hr/>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

19 858 Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	Fr.	725 669 660. 01
36 273 Giroüberweisungen von der Post an die Nationalbank	Fr.	9 562 179 503. 59
		<hr/>
Total	Fr.	10 287 849 163. 60
		<hr/>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

Von 25 Postcheckämtern wurden im Berichtsjahr 2 618 Checks ausgestellt mit	Fr.	153 099 521. 95
		<hr/>

VERKEHR IN EIGENEN WERTSCHRIFTEN

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1957	Fr.	45 276 301. —
Im Jahre 1958 wurden dem Konto belastet	Fr.	11 391 544. 20
		<hr/>
	Fr.	56 667 845. 20
Im Jahre 1958 wurden dem Konto gutgeschrieben	Fr.	12 033 744. 20
		<hr/>
Bestand am 31. Dezember 1958 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	44 634 101. —
		<hr/>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1958

Titelgattung	Nominalbetrag Fr.	Kurs %	Inventarwert Fr.
Anleihen der Eidgenossenschaft und der Schweizerischen Bundesbahnen	7 777 000. —	80	6 221 600. —
Reskriptionen der Schweizerischen Bundesbahnen (anstelle von Obligationen der 3 % Anleihe 1938)	20 000 000. —	80	16 000 000. —
Kantonale Anleihen	200 000. —	80	160 000. —
U. S. Treasury Bills			
\$ 4 400 000. — à Fr. 4. 30	18 920 000. —	75	14 190 000. —
1 1/4 % U. S. Treasury Certificates of Indebtedness			
\$ 1 500 000. — à Fr. 4. 30	6 450 000. —	75	4 837 500. —
3 3/8 % U. S. Treasury Certificates of Indebtedness			
\$ 1 000 000. — à Fr. 4. 30	4 300 000. —	75	3 225 000. —
Diverse			1. —
Total.			44 634 101. —

BANKGEBÄUDE UND MOBILIAR

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1958 wie im Vorjahr Fr. 1 500 000. —

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 27 640 120. —.

Die Auslagen für Neueinrichtungen, Renovationen, Unterhalt, Beleuchtung, Heizung,

Bewachung, Reinigung belaufen sich auf Fr. 1 113 073. 63

Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von Fr. 273 476. 85

verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von Fr. 839 596. 78

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1957 belastet mit Fr. 1. —

Die Neuanschaffungen im Betrage von Fr. 233 129. 15

wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1958 beträgt somit wiederum Fr. 1. —

PASSIVEN DER BILANZ

AUSGABE UND DECKUNG DER BANKNOTEN (Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1957	auf	Fr. 5 931 228 335
am 31. Dezember 1958	auf	Fr. 6 109 336 965
Zunahme		Fr. 178 108 630

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 5 501 180 175; er erreichte im Maximum (am 30. Dezember) Fr. 6 127 467 245 und im Minimum (am 17. Februar) Fr. 5 272 943 500.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 30 624 900 Stück zurückgerufene und beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 3 545 500 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1958 noch ausstehend:

Noten zu 1000 Franken mit dem Bild der Giesserei auf der Rückseite	Fr.	354 874 000
Noten zu 500 Franken mit dem Bild der Handstickerinnen auf der Rückseite ...	Fr.	125 999 000
Noten zu 100 Franken mit dem Bild des Mähers auf der Rückseite	Fr.	313 357 800
Noten zu 50 Franken mit dem Bild des Holzfällers auf der Rückseite	Fr.	52 562 900
Noten zu 20 Franken mit dem Pestalozzikopf auf der Vorderseite	Fr.	16 328 760
Zusammen		Fr. 863 122 460

Die Nationalbank ist verpflichtet, die erwähnten Noten zu 1000, 500, 100 und 50 Franken bis zum 30. September 1978, die Noten zu 20 Franken mit dem Pestalozzikopf bis zum 31. März 1976 zum Nennwert umzutauschen.

Deckung des Notenumlaufs am 31. Dezember 1958:

Gold		Fr. 8 329 342 331
------------	--	-------------------

Übrige deckungsfähige Aktiven:

Devisen	Fr.	560 895 980
Inlandportefeuille	Fr.	58 281 746
Lombardvorschüsse	Fr.	21 756 962
Wertschriften	Fr.	375 200
		Fr. 641 309 888
Gesamte Notendeckung		Fr. 8 970 652 219

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein betrug im Maximum 154,32 % (20. August), im Minimum 126,72 % (3. Januar). Die Deckung des Notenumlaufs und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte im Maximum 95,84 % (22. November), im Minimum 90,38 % (3. Januar).

GIROVERKEHR (Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1957	Fr.	1 831 114 142. 67
Im Jahre 1958 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	88 075 010 850. 89
belastet	Fr.	87 364 916 926. 69
Gesamtumsatz	Fr.	175 439 927 777. 58
Überschuss der Gutschriften.....	Fr.	710 093 924. 20
Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1958	Fr.	2 541 208 066. 87
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1958 95,03 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.		
Vom gesamten Giroumsatz im Jahre 1958 von	2 260 507 Posten mit	Fr. 175 439 927 777. 58
entfielen auf den Bankenclearingverkehr über die Giro-		
rechnungen bei der Nationalbank	1 676 982 Posten mit	Fr. 87 220 868 500. 50
davon wurden über die bei der Nationalbank geführten		
Bankenclearingkonti verrechnet	1 640 998 Posten mit	Fr. 18 044 276 138. 06
Der Bestand der Giroguthaben betrug im Maximum (am 15. August) Fr. 3 087 623 452, im Minimum (am 7. Januar) Fr. 1 972 685 159; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 2 600 312 746.		
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1958 auf 1540.		

VERKEHR MIT DEN BUNDESVERWALTUNGEN

Ein- und Auszahlungsverkehr

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1957 ...	Fr.	470 991 129. 72
Im Jahre 1958 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr.	18 772 776 654. 03
belastet	Fr.	19 138 097 048. 39
Gesamtumsatz	Fr.	37 910 873 702. 42
Überschuss der Belastungen.....	Fr.	365 320 394. 36
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1958....	Fr.	105 670 735. 36
Vom Verkehr entfallen auf	Gutschriften	Belastungen
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 5 846 500 259. 02	Fr. 6 211 854 100. 49
die Schweizerische PTT-Verwaltung	Fr. 11 428 951 773. 88	Fr. 11 428 898 606. 48
die Schweizerischen Bundesbahnen	Fr. 1 280 166 260. 08	Fr. 1 279 946 305. 12
die übrigen Verwaltungen	Fr. 217 158 361. 05	Fr. 217 398 036. 30
Total	Fr. 18 772 776 654. 03	Fr. 19 138 097 048. 39

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Absatz 1, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1958

für den Bund	Fr.	814 849 981. —
für die Schweizerischen Bundesbahnen	Fr.	21 917 000. —
Total	Fr.	<u>836 766 981. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1958 ausbezahlt:

rückzahlbare Titel	1 957 Stück mit	Fr.	3 089 000. —
Coupons	<u>19 965 Stück mit</u>	Fr.	<u>442 094. —</u>
Total	<u>21 922 Stück mit</u>	Fr.	<u>3 531 094. —</u>

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut, die sie im Namen und Auftrage des Bundes ausübt.

Am 31. Dezember 1957 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1 370 Einzelforderungen mit

Fr.	1 956 866 000. —
-----	------------------

Zuwachs im Jahre 1958:

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihsenmissionen

Fr.	—
Fr.	<u>1 956 866 000. —</u>

Abgang im Jahre 1958:

Rückzahlungen

Fr.	<u>148 352 000. —</u>
-----	-----------------------

Am 31. Dezember 1958 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1 240 Einzelforderungen mit

Fr.	<u>1 808 514 000. —</u>
-----	-------------------------

Im Berichtsjahre wurden 147 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von

Fr.	44 843 000. —
-----	---------------

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

2 511 Gutschriften

Fr.	41 231 271. 25
-----	----------------

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen nicht geöffnet.

Einlösung von Titeln und Coupons

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

rückzahlbare Titel	11 793 Stück mit	Fr.	25 973 900. —
Coupons	280 682 Stück mit	Fr.	12 392 683. 05
Total	292 475 Stück mit	Fr.	38 366 583. 05

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

VERKEHR MIT DEPONENTEN

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1957	Fr.	16 176 679. 91
Im Jahre 1958 wurden den Depotrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	345 482 850. 11
belastet	Fr.	343 458 738. 52
Gesamtumsatz	Fr.	688 941 588. 63
Überschuss der Gutschriften	Fr.	2 024 111. 59
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1958	Fr.	18 200 791. 50

ZAHLUNGSVERKEHR MIT DEM AUSLAND

AUF GRUND VON ZAHLUNGS- UND CLEARINGABKOMMEN

Die Rechnungen, die der Durchführung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion sowie mit den Clearingländern dienen, wiesen am 31. Dezember 1957 Guthaben Dritter auf im Betrage von

Fr. 74 719 150. 48

Im Jahre 1958 wurden diesen Rechnungen

gutgeschrieben	Fr.	9 005 526 930. 12
belastet	Fr.	9 018 911 493. 37
Gesamtumsatz	Fr.	18 024 438 423. 49
Überschuss der Belastungen	Fr.	13 384 563. 25
Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1958	Fr.	61 334 587. 23

Für die Schweiz ergaben sich 1958 im Rahmen der Zahlungsunion aus dem laufenden Verkehr insgesamt Schuldsaldi im Betrage von Fr. 478 290 305. 96 und Guthaben in der Höhe von Fr. 178 843 965. 18. Die Regelung des Schuldsaldos von Fr. 299 446 340. 78 führte zu Gold/Dollarüberweisungen der Schweiz im Ausmasse von Fr. 224 583 662. 38. Der Bundesvorschuss an die Zahlungsunion war Ende Februar vollständig getilgt. Da bei der Liquidation der Union die freiwillig geleisteten Goldzahlungen gemäss Art. 11 d des Abkommens über die Europäische Zahlungsunion zurückbezahlt wurden, weist die Schweiz in der Liquidationsabrechnung einen Schuldsaldo von Fr. 51 704 223. 68 auf.

AUSGESTELLTE CHECKS

Am 31. Dezember 1957 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	343 Checks mit	Fr.	333 681. 79
Im Jahre 1958 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	9 445 Checks mit	Fr.	399 120 262. 29
	9 788 Checks mit	Fr.	399 453 944. 08
Im Jahre 1958 sind eingelöst worden	9 570 Checks mit	Fr.	398 273 928. 86
Am 31. Dezember 1958 waren ausstehend	218 Checks mit	Fr.	1 180 015. 22

EIGENE GELDER

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2 061 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1958 wie folgt verteilt:

2 246 Privataktionäre mit je	1	Aktie
1 501 Privataktionäre mit je	2	Aktien
1 309 Privataktionäre mit je	3—	5 Aktien
625 Privataktionäre mit je	6—	10 Aktien
381 Privataktionäre mit je	11—	25 Aktien
164 Privataktionäre mit je	26—	50 Aktien
46 Privataktionäre mit je	51—	100 Aktien
20 Privataktionäre mit je	101—	200 Aktien
14 Privataktionäre mit je		über 200 Aktien
<hr/>		
6 306 Privataktionäre mit zusammen	42 515	Aktien
24 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 720	Aktien
27 Kantonalbanken mit zusammen	16 305	Aktien
48 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen . . .	2 460	Aktien
<hr/>		
6 405 Aktionäre mit zusammen	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 57,49% im Besitz von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 42,51% im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 15. März 1958 erreicht der Reservefonds	Fr. 25 000 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von	Fr. 1 000 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1958 wird sich der Reservefonds erhöhen auf	<u>Fr. 26 000 000. —</u>

RÜCKSTELLUNG FÜR BANKNOTENANFERTIGUNGSKOSTEN

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1957	Fr. 7 247 842. 50
Ihr wurden zur Bezahlung der Kosten für die Banknotenherstellung entnommen ..	Fr. 3 775 183. 30
Saldo	Fr. 3 472 659. 20
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung um	Fr. 3 000 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 6 472 659. 20</u>

RÜCKSTELLUNG FÜR NICHT VERSICHERTE SCHADENSFÄLLE

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1957	Fr. 4 500 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung um	Fr. 1 000 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 5 500 000. —</u>

RÜCKSTELLUNG FÜR UMBAUTEN IN DEN BANKGEBÄUDEN

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1957	Fr. 3 400 000. —
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung um	Fr. 1 000 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 4 400 000. —</u>

GEWINNVERTEILUNG

Gemäss Art. 27 des Nationalbankgesetzes vom 23. Dezember 1953 ist von dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinn zunächst dem Reservefonds ein Betrag zuzuweisen, der 2% des Grundkapitals d.h. 1 Million Franken nicht übersteigen darf.

Sodann kann eine Dividende bis zu 6% des einbezahlten Grundkapitals ausgerichtet werden, was einen Betrag von höchstens Fr. 1 500 000. — erfordert.

Der verbleibende Rest ist der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Der auf dieser Grundlage berechnete Aufwand würde sich per 31. Dezember 1958 auf Fr. 3 771 993.60 belaufen.

ANTRÄGE

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1958 genehmigt.
2. Es wird der Verwaltung Entlastung erteilt.
3. Der durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 ist wie folgt zu verwenden:

Einlage in den Reservefonds	Fr. 1 000 000. —
Ausrichtung einer Dividende von 6%	Fr. 1 500 000. —
Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse	Fr. 3 771 993.60
	<hr/>
	Fr. 6 271 993.60

Unsere Berichterstattung abschliessend, ist es uns angenehme Pflicht, dem Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Herrn Bundesrat Dr. H. Streuli, für das unserer Tätigkeit entgegengebrachte Interesse und für die Unterstützung, die er uns auch im verflossenen Jahre hat angedeihen lassen, bestens zu danken. Auch unsern Korrespondenten und Berichterstattem aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft sprechen wir für ihre stets wertvolle Mitarbeit den gebührenden Dank aus. Dank und Anerkennung schulden wir sodann unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 22. Januar 1959.

Namens des Direktoriums
der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident: *Schwegler*

Der Generalsekretär: *Mosimann*

DER BANKAUSSCHUSS

DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

hat in seiner Sitzung vom 4. Februar 1959 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1958 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 43, Absatz 1, Ziffer 4, und Art. 49, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

BEANTRAGT

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1958 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1958 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.
2. Die auf Seite 49 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 4. Februar 1959.

Im Namen des Bankausschusses
der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates: *Dr. A. Müller*

Der Protokollführer: *Läng*

BERICHT DER REVISIONSKOMMISSION
AN DIE GENERALVERSAMMLUNG DER AKTIONÄRE
DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1958, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und dass in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beantragen Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1958 mit dem ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 6 271 993.60 zu genehmigen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Bern, den 13. Februar 1959.

Mit Hochachtung,

Die Revisionskommission:

E. Gsell

N. Senn

A. von der Weid

DER SCHWEIZERISCHE BUNDES RAT

in Ausführung des Art. 63, Ziffer 2, lit. i, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank;

nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 51, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 13. Februar 1959;

auf Antrag des eidg. Finanz- und Zolldepartements,

BESCHLIESST

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1958 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 20. Februar 1959.

Im Namen
des Schweizerischen Bundesrates,
Der Bundespräsident: *P. Chaudet*
Der Kanzler: *Ch. Oser*

AN DIE GENERALVERSAMMLUNG DER AKTIONÄRE DER SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 13. Februar 1959 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1958 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 51, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 13. Februar 1959 erstattet hat und die in Art. 25, Abs. 3, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 20. Februar 1959 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den einundfünfzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 49 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Bern, den 21. Februar 1959.

Mit Hochachtung,

Im Namen des Bankrates
der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates: *Dr. A. Müller*

Ein Mitglied des Direktoriums: *W. Schwegler*

VERZEICHNIS DER BEILAGEN

- Nr. 1 Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- Nr. 2 Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- Nr. 3 Giroverkehr.
- Nr. 4 Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- Nr. 5 Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- Nr. 6 Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
Tabelle I: Bestände am Jahresende.
Tabelle II: Jahresdurchschnitte.
Tabelle III: Umsätze.
Tabelle IV: Geschäftsergebnisse.
- Nr. 7 Graphische Darstellung:
Schweizerische Nationalbank 1953—1958.
- Nr. 8 Abrechnungsverkehr:
Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich
(Kol. 11 und 12).
- Nr. 9 Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.

1958	Aktiven										
	Goldbestand	Devisen			Inlandportefeuille			Lombardvorschüsse	Wertschriften		Korrespondenten im Inland
		deckungsfähige	andere	Total	Wechsel	Schatzanweisungen des Bundes	Total		Total	davon deckungsfähige	
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Januar . . . 7.	7 394 128	699 705	57	699 762	162 950	—	162 950	27 922	45 276	208	9 300
15.	7 422 131	556 560	58	556 618	160 314	—	160 314	18 447	45 276	208	12 100
23.	7 422 131	559 478	46	559 524	157 209	—	157 209	13 815	45 276	615	12 209
31.	7 422 123	589 027	56	589 083	152 409	—	152 409	12 657	45 276	666	13 547
Februar . . 7.	7 443 753	585 120	250	585 370	151 564	—	151 564	12 697	45 276	666	7 106
15.	7 443 748	553 137	72	553 209	143 352	—	143 352	11 483	45 276	666	10 831
22.	7 447 963	554 701	80	554 781	142 409	—	142 409	9 944	45 276	666	6 850
28.	7 447 963	556 498	80	556 578	140 393	—	140 393	10 600	45 276	666	8 803
März 7.	7 469 624	574 319	67	574 386	138 720	—	138 720	10 840	45 276	666	8 148
15.	7 393 964	516 592	77	516 669	137 243	—	137 243	8 652	45 226	665	12 145
22.	7 394 042	545 562	74	545 636	136 194	—	136 194	9 543	45 226	665	8 102
31.	7 394 119	653 548	60	653 608	133 691	—	133 691	12 287	45 226	665	14 560
April 8.	7 552 506	613 414	64	613 478	133 656	—	133 656	8 977	44 819	258	10 606
15.	7 552 583	541 176	99	541 275	133 026	250	133 276	9 547	44 819	258	13 792
23.	7 617 641	499 763	385	500 148	130 437	250	130 687	9 359	44 819	258	8 676
30.	7 661 038	566 336	66	566 402	131 408	250	131 658	11 701	44 819	258	14 687
Mai 7.	7 726 034	562 400	64	562 464	131 695	250	131 945	11 563	44 819	258	9 398
14.	7 726 112	597 032	64	597 096	131 600	250	131 850	10 461	44 819	258	12 572
23.	7 812 908	587 432	72	587 504	131 212	250	131 462	10 093	44 819	258	11 260
31.	7 942 945	505 675	50	505 725	130 380	250	130 630	12 147	44 819	583	13 273
Juni 7.	7 944 247	530 493	59	530 552	129 686	250	129 936	10 510	44 819	583	7 777
14.	7 944 402	564 585	73	564 658	129 771	250	130 021	10 787	44 819	583	12 864
23.	7 946 923	603 554	65	603 619	129 437	250	129 687	10 470	44 819	583	9 784
30.	8 033 579	571 497	69	571 566	129 667	250	129 917	12 253	44 819	583	11 519
Juli 7.	8 033 683	540 796	83	540 879	129 549	250	129 799	12 016	44 819	583	9 205
15.	8 033 890	515 962	81	516 043	128 484	—	128 484	11 223	44 819	583	12 392
23.	8 120 633	575 979	61	576 040	127 943	—	127 943	12 371	44 819	583	12 353
31.	8 250 695	539 218	62	539 280	128 168	—	128 168	11 877	44 819	583	14 669
August . . 7.	8 294 118	557 239	60	557 299	124 788	—	124 788	12 676	44 819	583	8 202
15.	8 340 086	548 001	56	548 057	118 248	—	118 248	11 188	44 809	573	14 675
23.	8 350 070	527 294	60	527 354	113 080	—	113 080	10 486	44 809	573	11 868
30.	8 350 070	515 039	70	515 109	103 325	—	103 325	10 185	44 611	375	8 913
September 6.	8 350 070	523 287	59	523 346	92 007	—	92 007	11 167	44 611	375	6 634
15.	8 371 730	522 697	66	522 763	85 240	—	85 240	11 393	44 611	375	12 111
23.	8 371 730	527 741	60	527 801	77 665	—	77 665	11 011	44 611	375	9 894
30.	8 371 730	516 309	59	516 368	71 109	—	71 109	11 375	44 611	375	12 105
Oktober . 7.	8 371 730	510 897	58	510 955	67 309	—	67 309	9 979	44 611	375	8 770
15.	8 371 730	492 005	58	492 063	66 029	—	66 029	9 031	44 611	375	11 977
23.	8 371 730	473 333	72	473 405	60 237	—	60 237	7 734	44 611	375	12 291
31.	8 371 913	473 764	77	473 841	58 957	—	58 957	8 643	44 611	375	11 088
November 7.	8 371 913	470 139	77	470 216	57 966	—	57 966	8 160	44 611	375	5 401
15.	8 326 472	466 564	77	466 641	58 295	—	58 295	7 738	44 611	375	11 685
22.	8 326 472	454 946	68	455 014	57 289	—	57 289	9 151	44 611	375	7 757
29.	8 326 472	461 332	73	461 405	56 986	—	56 986	9 916	44 611	375	7 787
Dezember 6.	8 326 472	460 901	73	460 974	57 036	—	57 036	9 845	44 611	375	6 564
15.	8 329 342	464 371	72	464 443	56 939	—	56 939	10 070	44 611	375	13 416
23.	8 329 342	493 825	68	493 893	56 938	—	56 938	11 573	44 611	375	13 765
31.	8 329 342	560 896	67	560 963	58 282	—	58 282	21 757	44 634	375	32 996

VERÖFFENTLICHTEN AUSWEISE

Sonstige Aktiven	Passiven							Deckung		1958
	Eigene Gelder	Noten- umlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten			Sonstige Passiven	Bilanz- summe	des Noten- umlaufes	des Notenum- laufes und der täglich fälligen Verbindlich- keiten	
			Girorechnungen von Banken, Han- del und Industrie	Übrige täglich fällige Ver- bindlichkeiten	Total			durch Gold		
			In 1000 Franken					In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
41 293	49 000	5 699 925	1 972 685	472 934	2 445 619	186 087	8 380 631	129.72	90.78	7. Januar
25 779	49 000	5 488 373	2 200 838	324 063	2 524 901	178 391	8 240 665	135.23	92.62	15.
25 529	49 000	5 416 022	2 272 179	317 330	2 589 509	181 162	8 235 693	137.04	92.71	23.
27 953	49 000	5 493 793	2 188 120	354 099	2 542 219	178 036	8 263 048	135.10	92.36	31.
28 502	49 000	5 362 713	2 278 786	405 915	2 684 701	177 854	8 274 268	138.81	92.50	7. Februar
26 388	49 000	5 276 673	2 345 294	384 908	2 730 202	178 412	8 234 287	141.07	92.97	15.
26 652	49 000	5 313 225	2 279 162	413 375	2 692 537	179 113	8 233 875	140.18	93.03	22.
31 418	49 000	5 497 947	2 121 770	392 372	2 514 142	179 942	8 241 031	135.47	92.96	28.
30 317	49 000	5 400 247	2 218 651	429 113	2 647 764	180 300	8 277 311	138.32	92.81	7. März
27 255	49 000	5 334 706	2 234 929	340 436	2 575 365	182 083	8 141 154	138.60	93.48	15.
26 098	50 000	5 346 927	2 237 560	354 659	2 592 219	175 695	8 164 841	138.29	93.13	22.
29 178	50 000	5 560 270	2 142 832	349 406	2 492 238	180 161	8 282 669	132.98	91.82	31.
31 299	50 000	5 441 357	2 279 740	442 977	2 722 717	181 267	8 395 341	138.80	92.51	8. April
32 214	50 000	5 308 243	2 454 197	332 925	2 787 122	182 141	8 327 506	142.28	93.30	15.
28 964	50 000	5 327 600	2 472 581	308 558	2 781 139	181 555	8 340 294	142.98	93.94	23.
30 570	50 000	5 512 722	2 359 399	357 485	2 716 884	181 269	8 460 875	138.97	93.09	30.
29 343	50 000	5 408 237	2 467 386	408 145	2 875 531	181 798	8 515 566	142.86	93.27	7. Mai
27 445	50 000	5 341 542	2 546 588	429 843	2 976 431	182 382	8 550 355	144.64	92.88	14.
26 684	50 000	5 422 634	2 535 623	432 901	2 968 524	183 572	8 624 730	144.08	93.11	23.
28 014	50 000	5 494 459	2 437 570	510 299	2 947 869	185 225	8 677 553	144.39	93.85	31.
25 531	50 000	5 401 018	2 727 432	329 953	3 057 385	184 969	8 693 372	147.09	93.92	7. Juni
25 721	50 000	5 326 944	2 861 579	312 883	3 174 462	181 866	8 733 272	149.14	93.45	14.
29 200	50 000	5 374 637	2 880 051	287 285	3 167 336	182 529	8 774 502	147.86	93.03	23.
29 324	50 000	5 569 038	2 747 152	278 172	3 025 324	188 615	8 832 977	144.25	93.47	30.
34 302	50 000	5 464 791	2 748 609	349 531	3 098 140	191 772	8 804 703	147.01	93.82	7. Juli
30 393	50 000	5 424 545	2 814 357	298 839	3 113 196	189 503	8 777 244	148.10	94.10	15.
29 301	50 000	5 469 493	2 903 650	306 873	3 210 523	193 444	8 923 460	148.47	93.56	23.
30 735	50 000	5 543 751	2 898 997	337 066	3 236 063	190 429	9 020 243	148.83	93.97	31.
32 191	50 000	5 468 605	2 999 872	364 606	3 364 478	191 010	9 074 093	151.67	93.90	7. August
30 227	50 000	5 418 464	3 087 623	359 000	3 446 623	192 203	9 107 290	153.92	94.08	15.
28 980	50 000	5 446 940	3 011 377	386 601	3 397 978	191 729	9 086 647	153.30	94.41	23.
27 461	50 000	5 591 596	2 862 796	364 087	3 226 883	191 195	9 059 674	149.33	94.69	30.
28 723	50 000	5 505 765	2 918 799	391 342	3 310 141	190 652	9 056 558	151.66	94.72	6. September
32 030	50 000	5 445 856	2 971 963	421 578	3 393 541	190 481	9 079 878	153.73	94.71	15.
31 192	50 000	5 489 075	2 965 962	377 079	3 343 041	191 788	9 073 904	152.52	94.79	23.
32 284	50 000	5 672 821	2 772 211	369 313	3 141 524	195 237	9 059 582	147.58	94.98	30.
34 045	50 000	5 570 677	2 776 350	453 706	3 230 056	196 666	9 047 399	150.28	95.12	7. Oktober
33 440	50 000	5 484 935	2 875 311	423 648	3 298 959	194 987	9 028 881	152.63	95.31	15.
31 305	50 000	5 529 225	2 837 581	388 470	3 226 051	196 037	9 001 313	151.41	95.62	23.
39 346	50 000	5 685 705	2 648 341	426 560	3 074 901	197 793	9 008 399	147.24	95.56	31.
33 271	50 000	5 603 442	2 804 910	336 320	3 141 230	196 866	8 991 538	149.41	95.74	7. November
30 954	50 000	5 513 804	2 909 951	276 714	3 186 665	195 927	8 946 396	151.01	95.70	15.
34 079	50 000	5 571 202	2 882 826	234 108	3 116 934	196 237	8 934 373	149.46	95.84	22.
38 070	50 000	5 800 872	2 658 181	236 176	2 894 357	200 018	8 945 247	143.54	95.76	29.
36 063	50 000	5 768 553	2 651 449	274 195	2 925 644	197 368	8 941 565	144.34	95.77	6. Dezember
38 515	50 000	5 822 528	2 617 383	269 043	2 886 426	198 382	8 957 336	143.05	95.64	15.
36 565	50 000	6 105 929	2 393 197	238 321	2 631 518	199 240	8 986 687	136.41	95.33	23.
35 113	50 000	6 109 337	2 541 208	185 206	2 726 414	197 336	9 083 087	136.34	94.27	31.

GLIEDERUNG DES NOTENUMLAUFS NACH ABSCHNITTEN

1958	Abschnitte zu Franken							Total	Abschnitte zu Franken							
	1000	500	100	50	20	10	5		1000	500	100	50	20	10	5	
	In Millionen Franken							Prozentuale Verteilung								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Januar	7.	1 537,8	602,4	2 566,7	470,9	352,2	125,5	44,4	5 699,9	26,98	10,57	45,03	8,26	6,18	2,20	0,78
	15.	1 499,2	581,7	2 442,2	457,6	341,6	122,3	43,8	5 488,4	27,31	10,60	44,50	8,34	6,22	2,23	0,80
	23.	1 476,9	578,9	2 416,5	446,0	334,6	120,0	43,1	5 416,0	27,27	10,69	44,62	8,23	6,18	2,21	0,80
	31.	1 478,1	582,0	2 486,4	448,8	335,7	120,2	42,6	5 493,8	26,90	10,59	45,26	8,17	6,11	2,19	0,78
Februar	7.	1 453,7	561,2	2 403,5	446,8	335,5	119,8	42,2	5 362,7	27,11	10,46	44,82	8,33	6,26	2,23	0,79
	15.	1 439,4	553,4	2 349,4	442,4	332,0	118,4	41,7	5 276,7	27,28	10,49	44,53	8,38	6,29	2,24	0,79
	22.	1 432,3	560,4	2 386,1	442,5	332,3	118,3	41,3	5 313,2	26,96	10,55	44,91	8,33	6,25	2,22	0,78
	28.	1 446,4	575,5	2 522,6	454,0	338,4	120,0	41,0	5 497,9	26,31	10,47	45,88	8,26	6,15	2,18	0,75
März	7.	1 430,1	560,1	2 451,4	456,5	340,6	120,8	40,7	5 400,2	26,48	10,37	45,40	8,45	6,31	2,24	0,75
	15.	1 423,4	555,1	2 403,1	454,7	338,2	120,0	40,2	5 334,7	26,68	10,41	45,05	8,52	6,34	2,25	0,75
	22.	1 423,2	559,5	2 414,8	452,7	337,2	119,7	39,8	5 346,9	26,62	10,46	45,16	8,47	6,31	2,24	0,74
	31.	1 458,1	578,2	2 552,9	463,6	345,2	122,8	39,5	5 560,3	26,22	10,40	45,91	8,34	6,21	2,21	0,71
April	8.	1 427,2	558,8	2 483,0	463,7	346,3	123,2	39,2	5 441,4	26,23	10,27	45,63	8,52	6,37	2,26	0,72
	15.	1 415,2	551,7	2 389,0	453,5	338,6	121,5	38,7	5 308,2	26,66	10,39	45,01	8,54	6,38	2,29	0,73
	23.	1 424,4	556,1	2 403,9	449,1	335,2	120,6	38,3	5 327,6	26,74	10,44	45,12	8,43	6,29	2,26	0,72
	30.	1 444,1	573,1	2 530,5	460,9	342,9	123,2	38,0	5 512,7	26,20	10,40	45,90	8,36	6,22	2,23	0,69
Mai	7.	1 423,1	557,7	2 460,8	461,0	344,1	123,9	37,6	5 408,2	26,32	10,31	45,50	8,52	6,36	2,29	0,70
	14.	1 417,6	553,5	2 409,2	458,0	342,1	123,7	37,4	5 341,5	26,54	10,36	45,10	8,58	6,40	2,32	0,70
	23.	1 425,8	565,9	2 471,1	456,8	341,8	124,3	36,9	5 422,6	26,30	10,44	45,57	8,42	6,30	2,29	0,68
	31.	1 428,6	571,0	2 524,3	461,8	346,2	126,0	36,6	5 494,5	26,00	10,39	45,94	8,41	6,30	2,29	0,67
Juni	7.	1 421,3	552,1	2 453,1	463,0	348,3	126,9	36,3	5 401,0	26,32	10,22	45,42	8,57	6,45	2,35	0,67
	14.	1 418,7	548,2	2 394,3	458,3	345,2	126,3	35,9	5 326,9	26,63	10,29	44,95	8,60	6,48	2,37	0,68
	23.	1 430,6	553,6	2 427,4	457,4	344,2	125,9	35,5	5 374,6	26,62	10,30	45,17	8,51	6,40	2,34	0,66
	30.	1 458,0	569,3	2 557,3	468,9	351,8	128,5	35,2	5 569,0	26,18	10,22	45,92	8,42	6,32	2,31	0,63
Juli	7.	1 436,4	553,1	2 486,8	469,3	354,2	130,0	35,0	5 464,8	26,28	10,12	45,51	8,59	6,48	2,38	0,64
	15.	1 442,1	553,1	2 445,4	468,2	351,7	129,4	34,6	5 424,5	26,59	10,20	45,08	8,63	6,48	2,38	0,64
	23.	1 436,8	560,5	2 490,9	467,3	350,3	129,4	34,3	5 469,5	26,27	10,25	45,54	8,54	6,40	2,37	0,63
	31.	1 434,0	565,6	2 552,1	472,1	354,4	131,6	34,0	5 543,8	25,87	10,20	46,04	8,52	6,39	2,37	0,61
August	7.	1 427,2	552,7	2 491,6	474,4	356,7	132,3	33,7	5 468,6	26,10	10,11	45,56	8,67	6,52	2,42	0,62
	15.	1 430,3	550,3	2 448,1	471,4	353,6	131,4	33,4	5 418,5	26,40	10,15	45,18	8,70	6,53	2,42	0,62
	23.	1 424,3	556,8	2 480,2	469,4	352,1	131,0	33,1	5 446,9	26,15	10,22	45,53	8,62	6,46	2,41	0,61
	30.	1 437,4	568,5	2 585,1	478,1	357,1	132,5	32,9	5 591,6	25,70	10,17	46,23	8,55	6,39	2,37	0,59
September	6.	1 432,6	555,2	2 516,5	478,2	358,2	132,5	32,6	5 505,8	26,02	10,08	45,71	8,69	6,50	2,41	0,59
	15.	1 437,8	553,2	2 463,7	473,3	354,6	131,0	32,3	5 445,9	26,40	10,16	45,24	8,69	6,51	2,41	0,59
	23.	1 448,5	565,1	2 489,9	470,6	352,7	130,3	32,0	5 489,1	26,39	10,30	45,36	8,57	6,43	2,37	0,58
	30.	1 470,9	580,2	2 620,0	480,4	357,4	132,1	31,8	5 672,8	25,93	10,23	46,18	8,47	6,30	2,33	0,56
Oktober	7.	1 467,1	561,4	2 542,6	478,8	357,2	132,1	31,5	5 570,7	26,34	10,08	45,64	8,60	6,41	2,37	0,56
	15.	1 467,0	556,7	2 475,0	471,4	352,9	130,7	31,2	5 484,9	26,75	10,15	45,12	8,60	6,43	2,38	0,57
	23.	1 474,2	565,0	2 509,0	468,4	351,4	130,4	30,8	5 529,2	26,66	10,22	45,38	8,47	6,35	2,36	0,56
	31.	1 497,4	574,4	2 617,8	476,9	356,7	131,9	30,6	5 685,7	26,34	10,10	46,04	8,39	6,27	2,32	0,54
November	7.	1 494,6	563,2	2 548,3	476,3	358,2	132,4	30,4	5 603,4	26,68	10,05	45,48	8,50	6,39	2,36	0,54
	15.	1 501,8	558,0	2 472,4	467,5	353,0	131,0	30,1	5 513,8	27,24	10,12	44,84	8,48	6,40	2,38	0,54
	22.	1 508,7	568,8	2 512,4	466,8	353,3	131,3	29,9	5 571,2	27,08	10,21	45,10	8,38	6,34	2,36	0,53
	29.	1 538,6	596,2	2 662,7	479,4	361,0	133,3	29,7	5 800,9	26,53	10,28	45,90	8,26	6,22	2,30	0,51
Dezember	6.	1 547,9	586,8	2 612,9	487,1	368,2	136,2	29,5	5 768,6	26,83	10,17	45,30	8,45	6,38	2,36	0,51
	15.	1 586,3	602,8	2 606,4	489,8	370,3	137,6	29,3	5 822,5	27,25	10,35	44,77	8,41	6,36	2,36	0,50
	23.	1 670,6	642,5	2 743,5	501,2	377,8	141,3	29,0	6 105,9	27,36	10,52	44,93	8,21	6,19	2,31	0,48
	31.	1 727,7	642,7	2 701,8	494,4	373,2	140,6	28,9	6 109,3	28,28	10,52	44,23	8,09	6,11	2,30	0,47
Jahresdurchschnitt	1956	1 342,6	553,2	2 394,0	429,7	364,9	17,6	87,7	5 189,7	25,87	10,66	46,13	8,28	7,03	0,34	1,69
	1957	1 418,7	576,8	2 521,5	450,0	337,3	111,0	51,9	5 467,2	25,95	10,55	46,12	8,23	6,17	2,03	0,95
	1958	1 463,0	567,3	2 494,1	465,2	348,8	127,3	35,5	5 501,2	26,59	10,31	45,34	8,46	6,34	2,31	0,65

GIROVERKEHR

Umsätze	Jahr	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen 1)	Übertragungen von u. nach andern Bankplätzen	Total	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen 1)	Übertragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1954	16 852	125 104	257 906	73 018	472 880	1 005 523	12 128 882	28 728 952	8 957 668	50 821 025
	1955	16 834	115 933	811 166	69 717	1 013 650	992 209	14 064 162	35 692 202	9 581 129	60 329 702
	1956	17 034	111 753	916 066	70 609	1 115 462	935 300	14 343 514	43 093 739	11 005 761	69 378 314
	1957	17 466	107 663	940 691	70 544	1 136 364	1 084 864	15 702 661	50 829 546	11 482 846	79 099 917
	1958	19 150	103 748	929 260	68 777	1 120 935	1 112 085	15 703 977	58 837 837	12 421 112	88 075 011
Belastungen	1954	28 199	133 296	257 906	78 153	497 554	6 112 488	7 198 524	28 728 952	8 673 218	50 713 182
	1955	28 006	112 770	811 166	75 527	1 027 469	6 359 605	8 383 104	35 692 202	9 526 115	59 961 026
	1956	29 099	108 691	916 066	78 209	1 132 065	7 024 752	8 478 746	43 093 739	10 834 281	69 431 518
	1957	27 997	106 527	940 691	78 149	1 153 364	7 263 956	9 400 035	50 829 546	11 345 904	78 839 441
	1958	27 723	105 262	929 260	77 327	1 139 572	7 606 637	8 932 471	58 837 837	11 987 972	87 364 917
Total	1954	45 051	258 400	515 812	151 171	970 434	7 118 011	19 327 406	57 457 904	17 630 886	101 534 207
	1955	44 840	228 703	1 622 332	145 244	2 041 119	7 351 814	22 447 266	71 384 404	19 107 244	120 290 728
	1956	46 133	220 444	1 832 132	148 818	2 247 527	7 960 052	22 822 260	86 187 478	21 840 042	138 809 832
	1957	45 463	214 190	1 881 382	148 693	2 289 728	8 348 820	25 102 696	101 659 092	22 828 750	157 939 358
	1958	46 873	209 010	1 858 520	146 104	2 260 507	8 718 722	24 636 448	117 675 674	24 409 084	175 439 928
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1954	3.56	26.46	54.54	15.44	100	1.98	23.87	56.53	17.62	100
	1955	1.66	11.44	80.02	6.88	100	1.65	23.31	59.16	15.88	100
	1956	1.53	10.02	82.12	6.33	100	1.35	20.68	62.11	15.86	100
	1957	1.54	9.48	82.78	6.20	100	1.37	19.85	64.26	14.52	100
	1958	1.71	9.25	82.90	6.14	100	1.26	17.83	66.81	14.10	100
Belastungen	1954	5.67	26.79	51.83	15.71	100	12.05	14.20	56.65	17.10	100
	1955	2.73	10.97	78.95	7.35	100	10.61	13.98	59.52	15.89	100
	1956	2.57	9.60	80.92	6.91	100	10.12	12.21	62.07	15.60	100
	1957	2.43	9.24	81.56	6.77	100	9.21	11.93	64.47	14.39	100
	1958	2.43	9.24	81.54	6.79	100	8.71	10.22	67.35	13.72	100
Total	1954	4.64	26.63	53.15	15.58	100	7.01	19.04	56.59	17.36	100
	1955	2.20	11.20	79.48	7.12	100	6.11	18.66	59.34	15.89	100
	1956	2.05	9.81	81.52	6.62	100	5.74	16.44	62.09	15.73	100
	1957	1.99	9.35	82.17	6.49	100	5.29	15.90	64.36	14.45	100
	1958	2.07	9.25	82.22	6.46	100	4.97	14.04	67.08	13.91	100

1) Mit Einschluss des Bankenclearing.

GESCHÄFTSVERKEHR

DER EINZELNEN BANKSTELLEN¹⁾

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total	
In 1000 Franken												
Kassenumsatz												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1956	843 560	1 970 056	7 428 607 ²⁾	1 646 461	1 874 382	861 982	992 935	694 014	1 448 159	5 383 485	23 143 641 ²⁾	
1957	1 079 307	2 378 004	15 070 833 ²⁾	2 230 472	2 370 018	1 012 818	1 152 506	886 597	1 808 474	7 049 374	35 038 403 ²⁾	
1958	931 521	2 369 112	14 721 448 ²⁾	2 305 651	2 113 612	987 872	1 139 258	761 906	1 709 037	6 390 247	33 429 664 ²⁾	
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzenweisungen des Bundes und Obligationen												
1956	62 372	42 817	533 468	30 518	51 195	30 271	76 045	31 467	66 696	158 456	1 083 305	
1957	64 398	45 144	491 551	32 670	45 947	41 031	89 130	24 779	50 569	231 917	1 117 136	
1958	21 844	17 194	446 800	21 872	27 306	34 407	84 828	21 763	36 595	121 871	834 480	
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)												
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 895 832	22 895 832	
1957	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 667 614	19 667 614	
1958	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 195 418	24 195 418	
Neue Lombardvorschüsse												
1956	50 177	48 591	308 015	33 858	162 614	7 722	85 052	25 623	94 373	31 580	847 605	
1957	27 523	34 872	230 638	33 521	61 089	6 104	78 751	11 667	53 981	21 779	559 925	
1958	6 196	9 845	61 967	22 871	20 230	5 364	46 110	6 862	21 000	16 587	217 032	
Giroverkehr												
1956	1 808 057	12 987 292	9 585 845	8 488 609	4 750 821	1 209 816	1 909 370	1 614 042	3 491 692	92 964 288	138 809 832	
1957	1 851 066	12 743 566	10 704 458	9 957 204	4 795 331	1 295 634	2 089 967	1 693 099	3 521 220	109 287 813	157 939 358	
1958	1 771 868	14 508 837	9 317 833	9 757 013	4 597 957	1 427 560	2 070 182	1 474 905	3 227 753	127 286 020	175 439 928	
Verkehr mit den Bundesverwaltungen												
1956	—	—	33 896 834	—	—	—	—	—	—	—	33 896 834	
1957	—	—	37 889 148	—	—	—	—	—	—	—	37 889 148	
1958	—	—	37 910 874	—	—	—	—	—	—	—	37 910 874	
Verkehr mit Deponenten												
1956	4 266	14 644	75 076	11 605	6 166	2 530	3 998	7 342	6 875	325 335	457 837	
1957	6 024	23 526	75 970	16 244	10 114	2 543	3 225	6 389	5 048	253 334	402 417	
1958	4 628	18 249	70 600	18 255	9 057	2 202	4 595	8 422	3 983	548 950	688 941	
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz												
1956	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 810 335	8 810 335	
1957	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 381 307	9 381 307	
1958	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 423 251	9 423 251	
Inkassoverkehr (Einreichungen)												
1956	1 135	24 107	312 870	16 491	13 191	305	6 423	8 412	2 972	108 200	494 106	
1957	956	15 384	345 137	21 695	7 225	329	4 259	9 290	3 475	115 546	523 296	
1958	742	39 399	291 342	15 938	6 922	355	4 714	6 135	2 207	107 686	475 440	
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)												
1956	5 483 746	26 511 382	108 509 965	15 797 821	13 003 187	4 162 767	6 404 852	4 383 063	10 013 067	192 486 775	386 756 625	
1957	6 867 275	28 193 946	148 758 324	19 270 323	15 466 112	5 180 986	7 355 631	6 183 300	12 980 822	233 634 333	483 891 052	
1958	6 268 021	30 942 035	134 701 870	19 041 227	13 880 005	5 005 532	7 431 315	4 863 593	11 684 619	243 232 346	477 050 563	
Umsatz der Abrechnungsstellen												
1956	—	1 007 403	206 331	1 389 726	457 954	—	—	57 694 ³⁾	90 174	925 678	4 134 960	
1957	—	1 147 189	224 386	1 784 773	500 281	—	—	60 106 ³⁾	111 816	965 633	4 794 184	
1958	—	1 142 548	192 026	1 445 150	429 316	—	—	42 970 ³⁾	83 218	864 991	4 200 219	

¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten.

²⁾ Einschliesslich Gold im Ausland.

³⁾ Einschliesslich Umsatz der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

DISKONTOSATZ UND

Beilage Nr. 5

LOMBARDZINSFUSS SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
					31. Juli	5½	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5½	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4½	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4½	28	24. September	—	—	5½	99
19. März	3½	322	4	441	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
					1918 4. Juli	—	—	5½	91
1909 4. Februar	3	252	—	—	3. Oktober	5½	322	6	917
3. Juni	—	—	3½	133					
14. Oktober	3½	28	4	28	1919 21. August	5	595	—	—
11. November	4	56	4½	56	1921 7. April	4½	126	5½	126
					11. August	4	203	5	203
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1922 2. März	3½	168	4½	168
24. Februar	3	161	—	—	17. August	3	331	4	331
4. August	3½	49	4½	84					
22. September	4	35	—	—	1923 14. Juli	4	831	5	831
27. Oktober	4½	70	5	70	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
					1930 3. April	3	98	4	98
1911 5. Januar	4	42	4½	42	10. Juli	2½	196	3½	196
16. Februar	3½	224	4	224	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. September	4	350	4½	350					
					1933 8. Februar	—	—	2½	814
1912 12. September	4½	77	5	77	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
28. November	5	259	5½	259	1936 9. September	2	78	3	78
					26. November	1½	7 475	2½	7 475
1913 14. August	4½	161	5	161	1957 15. Mai ¹⁾	2½	596 ²⁾	3½	596 ²⁾

¹⁾ Spezialdiskontosätze für Pflichtlagerwechsel: Pflichtlager in Lebens- und Futtermitteln 1¾% (vom 1. April bis 24. Juli 1957), 2% (seit 25. Juli 1957); übrige Pflichtlager 2% (vom 1. April bis 24. Juli 1957).

²⁾ Bis 31. Dezember 1958.

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ²⁾	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2

1) Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.
2) 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Guthaben bei Korrespondenten in der Schweiz ⁴⁾	Eigene Wert-schriften	Noten-umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Metallbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz-summe	Jahr
				Giro-rechnungen	Rechnungen der Bundes-verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	—	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	—	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	—	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	—	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	—	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	—	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	—	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	—	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	—	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	—	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	—	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	—	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	—	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	—	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	—	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	—	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	—	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	—	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	—	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	—	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	—	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	—	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	—	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	—	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	—	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	—	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	—	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	—	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	16,4	1 887,4	1935

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

⁴⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
In Millionen Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1936	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0
1951	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9
1952	5 876,1	490,9	243,9	—	1,8	245,7	—	64,0
1953	6 086,1	522,2	190,8	14,7	1,1	206,6	—	65,2
1954	6 323,4	649,8	91,6	2,0	9,6	103,2	—	116,6
1955	6 686,3	624,1	129,2	2,0	23,0	154,2	—	131,8
1956	7 102,9	627,0	170,9	21,5	80,0	272,4	—	186,9
1957	7 383,5	781,4	193,9	—	31,9	225,8	—	52,0
1958	8 329,3	560,9	56,0	—	2,3	58,3	—	21,8

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936 : 1 kg Feingold = Fr. 3435,555 ; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940 : 1 kg = Fr. 4639,13 ; seit 31. Mai 1940 : 1 kg = Fr. 4869,80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

BESTÄNDE AM JAHRESENDE

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Goldbestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Bilanz- summe	Jahr
				Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken					
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	62,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	71,9	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	39,9	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	67,8	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	119,9	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	108,9	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	95,7	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	126,7	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	109,7	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	162,0	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	223,5	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	263,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	221,7	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	249,6	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	170,2	6 658,6	1950
53,0	39,9	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	159,9	6 675,9	1951
37,5	40,1	5 121,9	114.73	1 209,2	78,9	39,0	126,8	6 796,8	1952
34,9	35,5	5 228,5	116.40	1 147,3	157,3	64,8	171,5	6 996,8	1953
41,3	46,5	5 411,6	116.85	1 255,2	216,1	49,4	171,5	7 327,2	1954
47,8	45,9	5 515,5	121.23	1 623,8	268,9	15,6	82,1	7 738,2	1955
56,1	45,7	5 809,7	122.26	1 570,6	609,2	17,4	89,2	8 340,1	1956
41,4	45,3	5 931,2	124.49	1 831,1	471,0	16,2	74,7	8 574,6	1957
33,0	44,6	6 109,3	136.34	2 541,2	105,7	18,2	61,3	9 098,9	1958

JAHRESDURCHSCHNITTE

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz	Lombard- vor- schüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
	In Millionen Franken										%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93	0,6
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73	2,5
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22	4,4
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51	5,9
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70	7,0
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20	12,2
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81	15,7
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34	20,1
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50	16,9
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50	17,7
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50	28,3
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75	36,4
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32	38,7
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00	32,3
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44	41,9
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39	49,1
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47	49,1
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00	66,6
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90	48,6
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50	45,6
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50	48,6
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50	62,8
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50	61,3
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89	42,2
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03	45,2
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00	45,8
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00	53,1
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00	75,0
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33	87,6

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921 : 1 kg Feingold = Fr. 3440 ; vom 11. November 1921 an : 1 kg = Fr. 3435.555.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel ; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

³⁾ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

JAHRESDURCHSCHNITTE

Lombardzinsfuss	Guthaben bei Korrespondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert-schriften	Noten-umlauf	Deckung des Notenum-laufes durch den Metall-bestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Giro-rechnungen	Rechnungen der Bundes-verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	—	1907
4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	—	1908
3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	—	1909
4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	—	1910
4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	—	1911
4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	—	1912
5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	—	1913
5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	—	1914
5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	—	1915
5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	—	1916
5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	—	1917
5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	—	1918
6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	—	1919
6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	—	1920
5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	—	1921
4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	—	1922
4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	—	1923
5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	—	1924
4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	—	1925
4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	—	1926
4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	—	1927
4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	—	1928
4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	—	1929
3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	—	1930
3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	—	1931
3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	—	1932
2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	—	1933
2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	—	1934
3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	5,0	1935

⁴⁾ Vor 1932 nicht berechnet.
⁵⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandkorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

JAHRES DURCHSCHNITTE

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Diskontosatz	Lombardvorsüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total			
			In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1936	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30	63,8
1937	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50	32,3
1938	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50	22,7
1939	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50	36,4
1940	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50	66,8
1941	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50	25,4
1942	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50	19,4
1943	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50	16,7
1944	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50	17,0
1945	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50	19,6
1946	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50	36,3
1947	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50	59,7
1948	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50	59,5
1949	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50	27,6
1950	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50	23,3
1951	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1.50	30,9
1952	5 847,5	337,1	201,2	0,8	3,4	205,4	0,3	1.50	30,0
1953	5 998,7	511,4	191,6	0,7	0,9	193,2	—	1.50	24,7
1954	6 176,7	517,5	111,9	0,5	1,5	113,9	—	1.50	26,1
1955	6 304,5	597,9	88,9	1,2	8,6	98,7	—	1.50	44,7
1956	6 794,6	585,8	100,5	1,6	15,8	117,9	—	1.50	47,7
1957	7 096,4	538,3	128,5	0,5	15,8	144,8	—	2.13	31,6
1958	7 957,8	539,2	108,6	0,1	2,6	111,3	—	2.50	11,4

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

JAHRESDURCHSCHNITTE

Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufes durch den Gold- bestand	Täglich fällige Verbindlichkeiten				Jahr
					Giro- rechnungen	Rechnungen der Bundes- verwaltungen	Rechnungen der Deponenten	Konti Zahlungs- u. Clearing- abkommen	
%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	27,2	1936
2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	69,5	1937
2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	45,0	1938
2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	44,4	1939
2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	80,5	1940
2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	102,0	1941
2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	99,4	1942
2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	127,1	1943
2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	129,8	1944
2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	137,1	1945
2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	189,9	1946
2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	242,9	1947
2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	256,6	1948
2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	240,9	1949
2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	242,4	1950
2.50	13,8	40,1	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	153,0	1951
2.50	13,0	40,1	4 596,2	127.22	1 176,7	319,5	41,7	154,2	1952
2.50	13,0	35,8	4 783,6	125.40	1 373,9	203,8	99,8	127,7	1953
2.50	14,5	43,7	4 904,0	125.95	1 354,5	229,1	54,4	164,2	1954
2.50	17,1	46,1	5 056,8	124.67	1 397,2	303,2	30,3	142,9	1955
2.50	19,8	45,4	5 189,7	130.92	1 672,0	458,7	17,7	74,3	1956
3.13	16,3	45,4	5 467,2	129.80	1 788,4	283,8	17,6	106,4	1957
3.50	11,2	44,9	5 501,2	144.66	2 600,3	270,6	17,9	66,5	1958

UMSÄTZE

Jahr	Kassenumsatz	Devisenverkehr 1)	Diskontierungen					Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Einreichungen
			Inlandportefeuille							
			Schweizerwechsel		Schatzanweisungen 2)	Obligationen	Total			
			Betrag	Durchschnittl. Laufzeit						
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5

1) 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben ; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

2) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

UMSÄTZE

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz ³⁾	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen National-bankkunden und Postcheck-konti	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellt Checks und General-mandate ⁴⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech-nungsstellen)	Umsatz der Abrech-nungsstellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935

³⁾ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

⁴⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

UMSÄTZE

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Devisen- verkehr	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen	
			Inlandportefeuille									
			Schweizerwechsel		Schatz- anwei- sungen ²⁾	Oblি- gationen	Total					
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit								
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6		
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5		
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5		
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5		
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9		
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3		
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7		
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4		
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5		
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	372,3		
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7		
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0		
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0		
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6		
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9		
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	670,0		
1952	16 645,0	9 518,0	1 264,9	85	8,1	12,5	1 285,5	1,6	448,6	680,4		
1953	17 130,8	13 518,0	1 100,3	88	23,7	4,7	1 128,7	—	358,8	518,0		
1954	18 230,1	17 961,2	817,7	86	2,0	14,7	834,4	—	474,9	535,7		
1955	18 609,2	21 665,5	836,9	83	23,7	63,7	924,3	—	774,8	488,8		
1956	23 143,6	22 895,8	922,1	81	36,5	124,7	1 083,3	—	847,6	494,1		
1957	35 038,4	19 667,6	1 053,6	43 ³⁾	0,3	63,2	1 117,1	—	559,9	523,3		
1958	33 429,7	24 195,4	827,5	45 ⁴⁾	0,3	6,7	834,5	—	217,0	475,4		

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.
³⁾ Durchschnittliche Laufzeit der im 2. Halbjahr 1957 diskontierten Wechsel ohne eigene Pflichtlagerkredite.
⁴⁾ Durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Wechsel ohne eigene Pflichtlagerkredite.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

UMSÄTZE

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-konti	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Zahlungs-u. Clearing-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellt Checks und General-mandate	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech-nungsstellen)	Umsatz der Abrech-nungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	4,4	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951
6 817,3	4,7	81 565,3	7 408,2	29 370,4	289,9	22 289,3	255,9	291 769,5	3 496,5	1952
6 980,9	63,9	86 311,5	7 431,8	29 820,7	962,0	19 639,7	238,6	300 436,6	3 394,6	1953
7 466,1	22,3	101 534,2	7 812,4	30 470,3	825,9	18 819,1	252,9	324 828,1	3 589,4	1954
7 992,6	4,6	120 290,7	8 446,0	32 726,7	778,6	15 930,9	289,2	359 430,7	3 873,8	1955
8 810,3	27,7	138 809,8	9 241,4	33 896,8	457,8	15 351,0	351,9	386 756,6	4 135,0	1956
9 381,3	0,6	157 939,4	9 907,1	37 889,1	402,4	26 041,6	434,8	483 891,1	4 794,2	1957
9 423,3	23,4	175 439,9	10 287,8	37 910,9	688,9	18 024,4	399,1	477 050,6	4 200,2	1958

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen von Inland- korrespon- dentem ²⁾	Ertrag der eigenen Wert- schriften ³⁾	Kom- missio- nen ⁴⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten ⁵⁾	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500

¹⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.
²⁾ Einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
³⁾ Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
⁴⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
⁵⁾ Einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁶⁾ Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	258	1 000	1 317	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁶⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ⁸⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.

⁸⁾ Einschliesslich Barchaftsimporkosten von 1907/08 bis 1915.

⁹⁾ Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag aus dem Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen von Inland- korrespon- dentem ²⁾	Ertrag der eigenen Wert- schriften ³⁾	Kom- missio- nen ⁴⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten ⁵⁾	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279
1951	2 811	2 641	127	31	1	770	7 888	130	1 459	1 266	179	176	14 327
1952	3 934	3 537	328	53	5	736	8 232	117	1 303	934	139	191	15 204
1953	3 751	3 295	435	14	—	605	9 699	114	1 258	1 214	171	206	16 606
1954	2 705	2 192	489	19	—	622	10 689	126	1 356	971	102	223	16 348
1955	2 298	1 832	347	115	—	1 090	16 735	168	1 366	967	607	231	23 000
1956	2 648	1 975	464	206	—	1 149	19 215	182	1 550	864	571	234	25 945
1957	3 329	2 860	176	289	—	981	16 894	187	1 702	712	591	246	24 150
1958	3 005	2 920	9	71	—	417	15 293	147	1 408	679	518	251	21 216

1) Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
5) Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

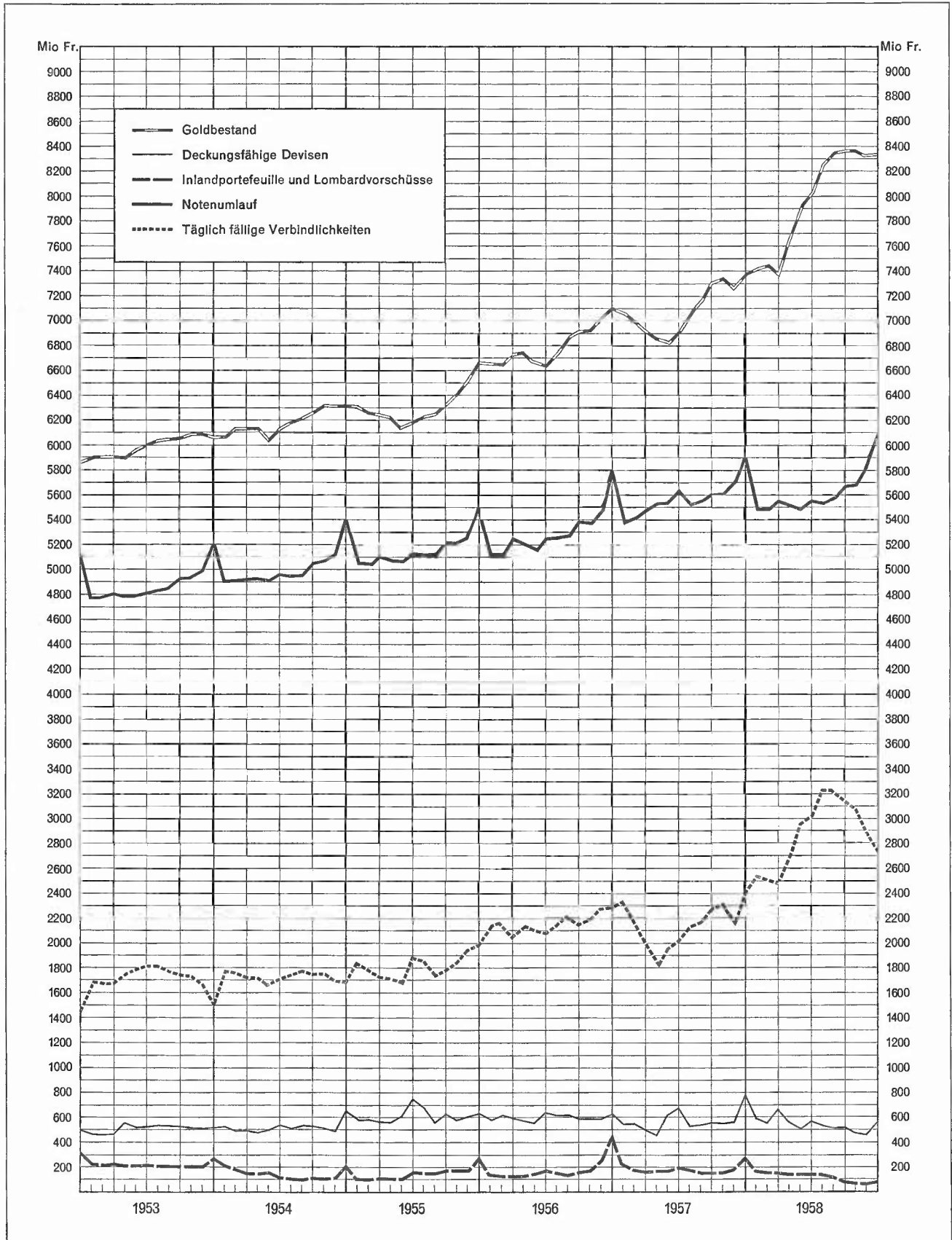
SEIT ERÖFFNUNG DER BANK

GESCHÄFTSERGEBNISSE

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, abzüg- lich Wieder- einkünfte						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 ¹⁰⁾	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 ¹⁰⁾	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 ¹⁰⁾	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 ¹⁰⁾	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951
7 492	250	1 500	—	190	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1952
7 976 ⁶⁾	250	1 500	—	608	—	500	5 772	500	1 500	3 772	1953
7 786	—	2 500	—	290	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1954
8 501 ⁶⁾	—	6 000	—	727	—	1 500	6 272	1 000	1 500	3 772	1955
11 138 ⁷⁾	300	5 000	—	2 035	—	1 200	6 272	1 000	1 500	3 772	1956
10 088 ⁸⁾	300	5 000	—	990	—	1 500	6 272	1 000	1 500	3 772	1957
9 871 ⁹⁾	—	3 000	—	2 073	—	—	6 272	1 000	1 500	3 772	1958

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
⁷⁾ Einschliesslich Fr. 1 000 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle und Fr. 1 700 000 Rückstellung für das 50jährige Jubiläum der Bank.
⁸⁾ Einschliesslich Fr. 1 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
⁹⁾ Einschliesslich Fr. 1 000 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
¹⁰⁾ Sterilisierungskosten.

BESTÄNDE AM MONATSENDE



ABRECHNUNGSVERKEHR

Jahr	Abrechnungsstellen für Wechsel- und Checkverkehr									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1954	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	24
1955	15	11	4	13	9	4	8	7	71	19	24
1956	15	11	4	13	9	4	8	7	71	20	24
1957	15	11	4	13	9	4	8	7	71	20	24
1958	15	11	4	13	10	4	8	7	72	20	25
Zahl der eingereichten Stücke											
1954	67 313	36 263	3 368	119 846	71 156	5 040	14 738	195 839	513 563	—	—
1955	65 945	37 177	3 240	125 534	72 481	5 195	13 579	200 818	523 969	—	—
1956	63 934	35 985	3 212	135 630	71 814	4 783	14 149	181 263	510 770	—	—
1957	67 438	36 952	2 977	148 428	72 732	4 825	14 532	182 462	530 346	—	—
1958	58 180	36 580	2 400	158 398	69 937	4 390	11 115	181 763	522 763	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1954	778 868	183 506	28 429	1 159 491	430 406	20 575	85 516	902 600	3 589 391	369 676	1 504 808
1955	834 845	185 761	27 462	1 368 238	480 951	25 501	82 527	868 467	3 873 752	424 216	1 791 533
1956	1 007 403	206 331	31 002	1 389 726	457 954	26 692	90 174	925 678	4 134 960	364 888	1 621 016
1957	1 147 189	224 386	33 178	1 784 773	500 281	26 928	111 816	965 633	4 794 184	326 616	1 408 864
1958	1 142 548	192 026	22 026	1 445 150	429 316	20 944	83 218	864 991	4 200 219	336 204	1 598 976
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1954	46.54	54.02	29.40	52.48	55.84	35.47	45.41	62.76	53.81	61.69	76.86
1955	46.18	54.70	31.94	53.74	55.09	33.92	45.94	64.46	54.28	59.64	76.36
1956	47.72	53.17	27.37	54.00	57.96	28.23	45.40	65.06	54.79	60.36	76.20
1957	51.33	54.07	27.00	51.83	53.71	34.36	39.33	64.01	53.91	58.71	75.86
1958	47.58	52.95	28.12	51.62	57.40	31.01	40.09	62.59	52.98	60.46	76.78

VERZEICHNIS DER MITGLIEDER DER BANKBEHÖRDEN UND DER BANKORGANE

AUF 1. JANUAR 1959

I. PRÄSIDIUM DER GENERALVERSAMMLUNG

(Amtsperiode 1955–1959)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident – Prof. Dr. Dr. h. c. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident

II. BANKRAT

(Amtsperiode 1955–1959)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet

- | | |
|--|---|
| Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident | * Dr. J. Golay, Professor an der Universität Lausanne, Lausanne |
| Prof. Dr. Dr. h. c. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident | Nationalrat A. Graedel, Zentralsekretär des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern |
| * J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitätswerke, Freiburg | * L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina |
| * Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau | Dr. E. Hatt, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Heinr. Hatt-Haller, Hoch- und Tiefbau-Unternehmung, Zürich |
| F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre | Dr. Dr. h. c. O. Howald, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Brugg |
| E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf | P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A.G., Binningen |
| Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern | A. Juillard, Direktor der Cortébert Watch Co., Juillard & Cie., Cortébert |
| * O. de Chastonay, Direktor der Walliser Kantonalbank, Sitten | Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins, Basel |
| * Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S. A., Fontainemelon | E. Kronauer, Ing., Generaldirektor und Mitglied des Verwaltungsrates der Sécheron Werke Aktiengesellschaft, Genf |
| * Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Luzern, Schüpfheim | Dr. h. c. H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Bottmingen |
| Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes Schweiz. Darlebenskassen, Bliedegg | Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der «Vita»-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich |
| * G. Fischer, dipl. Ing., Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-Zahnräder & -Maschinen Aktien-Gesellschaft, Zollikon | |
| * Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und des Erziehungsdepartements des Kantons Tessin, Lugano | |
| E. Gamper, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich | |

Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten

* Ständeratspräsident Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug

Regierungsrat R. Meier, Finanzdirektor des Kantons Zürich, Eglisau

M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S. A., L'Orient

* Nationalrat Dr. K. Obrecht, Fürsprecher u. Notar, Solothurn

* Staatsrat A. Oulevay, Vorsteher des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons Waadt, Morges

* W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der Basler Handels-Gesellschaft A.G., Basel

A. Raduner, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, Horn

* F. Schnorf, Generaldirektor der Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen

Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel

* H. Stäbli, Präsident der Kantonalbank von Bern, Bern

J. R. Weber, Landwirt, Mitglied des Bankrates der Kantonalbank von Bern, Grasswil

H. Winzenried, Industrieller, Vizepräsident des Bankrates der Kantonalbank von Bern, Deisswil

Dr. E. Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Gewerkschaftshundes, Basel

(1 Mandat vakant)

III. BANKAUSSCHUSS

(Amtsperiode 1955-1959)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen

Prof. Dr. Dr. h.c. P. Carry, Genf, Vizepräsident von Amtes wegen

Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau

E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf

Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern

Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und des Erziehungsdepartements des Kantons Tessin, Lugano

Dr. Dr. h. c. O. Howald, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Brugg

Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins, Basel

Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der «Vita» Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich

Staatsrat A. Oulevay, Vorsteher des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons Waadt, Morges

IV. REVISIONSKOMMISSION

(Amtsperiode 1958/1959)

MITGLIEDER

Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen, Bübler, Präsident

N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonalbank, Appenzell

Dr. A. von der Weid, Direktor der Freiburger Staatsbank, Freihurg

ERSATZMÄNNER

H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans

Dr. H. Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen A.G., Liestal

W. Bieri, Direktor der Banque Populaire de Sierre S.A., Siders

V. LOKALKOMITEES

(Amtsperiode 1955–1959)

A A R A U

- H. von Arx-Gresly, Olten, Vorsitzender
Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der «Elfa»
Elektrochemische Fabrik Francke A.-G., Aarau, Stellvertreter
des Vorsitzenden
K. Oehler, Direktor der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co.
Aktiengesellschaft, Aarau

B A S E L

- P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Koh-
lenhandels A. G., Binningen, Vorsitzender
Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Verwaltungsrates der Nielsen-
Bohny & Co. Aktiengesellschaft, Basel, Stellvertreter des
Vorsitzenden
W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates
der Rohner A. G., Basel

B E R N

- A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher
Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, Wa-
bern, Vorsitzender
Dr. W. Weyermann, Direktor der Berner Handelskammer,
Belp, Stellvertreter des Vorsitzenden
H. Hauser, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor der
Firma Henri Hauser A. G., Biel

G E N F

- J. Gay, Direktor der Firma Gay Frères, S. A., Thônex, Vor-
sitzender
J. Duckert, Generalagent der Genfer Lebensversicherungs-Ge-
sellschaft und der Genfer Allgemeinen Versicherungs-Ge-
sellschaft, Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden
Dr. E. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf

L A U S A N N E

- L. Mercanton, Delegierter des Verwaltungsrates der Société
romande d'électricité, Montreux, Vorsitzender
Ch. Dentan, Bauunternehmer, Lausanne, Stellvertreter des Vor-
sitzenden
A. Langer, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique des
Lactas et Parc Avicole P. Langer Gland S. A., Gland

L U G A N O

- F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre,
Vorsitzender
E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Ano-
nima Demetrio Ferrari, Chiasso, Stellvertreter des Vorsit-
zenden
T. Frigerio, Ing., Delegierter des Verwaltungsrates der Société
Anonyme de Participations à des Entreprises financières
«Finapar», Lugano

L U Z E R N

- J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genos-
senschaften der Zentralschweiz, Luzern, Vorsitzender
Dr. J. Hug-Gübelin, in Firma Zwieback- & Biscuitfabrik Hug
A. G. Malters, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden
Dr. W. Dubach, Direktor der Luzerner Brauerei zum Eichhof
A. G. und Präsident der Luzerner Handelskammer, Luzern

N E U E N B U R G

- J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie S. A., Neuenburg,
Stellvertreter des Vorsitzenden
G. Madliger, in Firma Madliger et Challandes, Ing. S. A.,
Neuenburg
(1 Mandat, ferner das Mandat des Vorsitzenden vakant)

S T. G A L L E N

- P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen, Vor-
sitzender
R. Nef-Suter, in Firma Nef & Co., St. Gallen, Stellvertreter
des Vorsitzenden
W. Forster-Geret, in Firma Forster Willi & Co., St. Gallen

Z Ü R I C H

- O. Küderli, in Firma Küderli & Co., Zollikerberg, Vorsitzender
H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Wintertbur, Stellver-
treter des Vorsitzenden
R. H. Stehli-Pestalozzi, in Firma Stehli & Co., Zürich

VI. DIREKTORIUM

MITGLIEDER DES DIREKTORIUMS [GENERALDIREKTOREN]

Dr. W. Schwegler, Zürich (Präsident); Dr. R. Motta, Bern (Vizepräsident); Dr. M. Iklé, Zürich

DEPARTEMENTE DES DIREKTORIUMS

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Generaldirektor Dr. W. Schwegler, Präsident des Direktoriums

Vorsteher des III. Departements: Generaldirektor Dr. M. Iklé, Mitglied des Direktoriums

Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements: Direktor Dr. J. Leemann

Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements: Direktor E. Colombo

Abteilungsdirektoren: Fürsprecher H. Huber, Dr. W. Kull

Abteilungsvorsteher mit Prokura: O. Heyer, H. Lendi, H. Nägeli, H. Peyer, J. Rudin, J. Torgler

Prokuristen: P. Bollmann, Dr. J. Bonorand, W. Breitenmoser, E. Brunner, E. Harlacher, A. Kunz, Dr. F. Leutwiler,

E. Maag, E. Meier, L. Nosedá, R. Reutlinger, A. Ritter, H. Schmid, E. Schnorf, H. Stahel, R. Würmli

Handlungsbevollmächtigte: G. Allenbach, J. Dolder, Dr. P. Flückiger, G. Hasler, W. Haubensak, Dr. G. Jaquemet,

Dr. J. Lademann, R. Meier, E. Rentsch, A. Rutz, E. Thümena, A. Weiss

Agentur Winterthur

Agenturführer mit Prokura: E. Maurer – Prokurist: E. Kaufmann – Handlungsbevollmächtigter: M. Weiss

II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementsvorsteher: Generaldirektor Dr. R. Motta, Vizepräsident des Direktoriums

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Direktor A. Hay, Advokat

Abteilungsdirektor: Dr. H. Aepli

Hauptkassier der Bank: O. Kunz

Abteilungsvorsteher mit Prokura: E. Burkhardt, Dr. H.-R. Läng, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher

Prokuristen: R. Aebersold, H. Baumgartner, H. Brunner, H. Moser, Ch. Schweingruber, Dr. W. Stöcklin

Handlungsbevollmächtigte: R. Bourqui, W. Bretscher, W. Gutmann, H. Hulliger, K. Inäbnit, A. Lerch, R. Raschle, Dr. M. de Rivaz

Agentur Biel

Agenturführer mit Prokura: J. Messmer – Prokuristen: J. Immoos, A. Thevenon

GENERALSEKRETARIAT

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. H.-R. Läng, Bern

VII. ZWEIGANSTALTEN

AARAU

Direktor: Dr. R. Erb
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: A. Küng
Prokuristen: W. Enz, S. Hügi
Handlungsbevollmächtigter: W. Schaffner

BASEL

Direktor: J. Hablützel
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: A. Bertschinger
Prokuristen: O. Laubscher, R. Winteler
Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, M. Joho, K. Schär,
R. Ulbrich

GENÈVE

Direktor: L.-M. de Torrenté
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: J. Terrier
Prokuristen: M. Berthoud, J. Rossi
Handlungsbevollmächtigte: E. Bersier, R. Jaccaz, Pb. Martin,
E. Reymond

LAUSANNE

Direktor: R. Virieux
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: R. Zuttel
Prokuristen: R. Andrié, O. Grec
Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, A. Delacrétaz,
F. Dupont

LUGANO

Direktor: R. Rossi, Advokat
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: G. Gaggini
Prokurist: A. Canonica
Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, B. Rüttsch,
G. Steiger

LUZERN

Direktor: Dr. F. Jenny
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: G. Sidler
Prokuristen: A. Birrer, A. Kost, H. Landolt
Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, K. Schärli, Ch. Zelger

NEUENBURG

Direktor: R. Hügli
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: Ch. Jequier
Prokuristen: E. Thomet, F. Verdon
Handlungsbevollmächtigte: A. Binggely, Ch. Girod

Agentur La Chaux-de-Fonds

Agenturführer mit Prokura: R. Zintgraff

Prokurist: R. Girardier

Handlungsbevollmächtigter: J. Henny

ST. GALLEN

Direktor: R. Sutter
Stellvertreter des Direktors und Prokurist: A. Steinmann
Prokuristen: E. Schöbi, R. Siegrist
Handlungsbevollmächtigte: H. P. Menet, A. Schmidheini